

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 92 (1959-1960)
Heft: 50-51

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

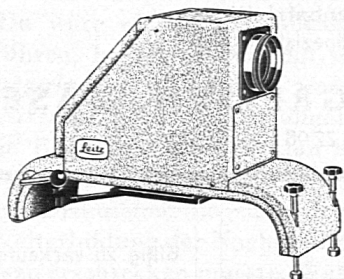
KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG



ORGANE DE LA SOCIÉTÉ
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK
SECRETARIAT DE LA SOCIÉTÉ DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5^e ETAGE
TELEPHON 031 - 2 34 16 · POSTCHECK III 107 BERN

Das gute *Leitz*-Epidiaskop



Ia Optik
vollendete
Bildschärfe

Drei
verschiedene
Preislagen

Viele
Referenzen
zu Diensten

Optiker Büchi, Bern, Spitalgasse 18

Schul- und Handfertigungs- Material

Vorteilhafte Preise und Konditionen
Offerten oder Vertreterbesuch auf Wunsch
Sorgfältige und prompte Bedienung

KAISER

& Co. AG, Bern, Marktgasse 39-41



Die grosse Auswahl an **Dia- und Filmprojektoren** ist unsere Stärke. Aber auch eine Verpflichtung.

In unserem Vorführraum haben sie die Möglichkeit, aus der grossen Auswahl **den Projektor** zu finden, der für Ihre Zwecke am besten geeignet ist.

Nehmen Sie unsere fachkundige Hilfe in Anspruch. Der Vergleich ist die beste Hilfe zum vorteilhaften Einkauf.
Spezialgeschäft für Foto und Kino

Bern
Kasinoplatz 8
Telefon 221 13

FOTO
Zumstein



bei

KUNSTHANDLUNG
HANS HILLER
NEUENGASSE 21
BERN
TELEFON 2 45 64

INHALT - SOMMAIRE

Aus den Verhandlungen des Grossen Rates	855
Blez Am hirn	855
Neue Wanderkarten	857
Abseits der Heerstrasse	857

Zum Hinschied von Prof. Dr. h. c. Heinrich Hanselmann	858
Aus dem Bernischen Lehrerverein	859
Fortbildungs- und Kurswesen	859
Kulturfilm	860
Verschiedenes	860

Buchbesprechungen	861
Vingt-deuxième Conférence internationale de l'instruction publique	869
A l'étranger	871
Divers	871
Bibliographie	872

OFFIZIELLER TEIL - PARTIE OFFICIELLE

Sektion Fraubrunnen des BLV. Sektionsversammlung: Dienstag, 15. März, 14.00, Gasthof zum Löwen, in Jegenstorf. 1. Protokoll, 2. Wahlen (Präsident, Sekretär, 2 Rechnungsrevisoren, 1 Abgeordneter), 3. Rechnungsablage, 4. Verschiedenes. Anschliessend: Bezirksversammlung: 1. Protokoll, 2. Wahlen, 3. Verschiedenes.

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

Berner Schulwarte. Ausstellung über die Landschulwochen städtischer Primar- und Mittelschulen. Geöffnet werktags von 10.00-12.00 und 14.00-17.00.

Sektion Bern und Umgebung des Schweiz. Lehrerinnenvereins. Hauptversammlung: Mittwoch, 16. März, 14.15, im Bürgerhaus, Neuengasse. 1. Protokoll, 2. Jahresbericht,

3. Jahresrechnung, 4. Wahlen, 5. Tätigkeitsprogramm, 6. Verschiedenes. Im 2. Teil Vortrag von Frau Dr. M. Boehlen, Jugendanwältin, über «Straffällige Jugend». – Imbiss.

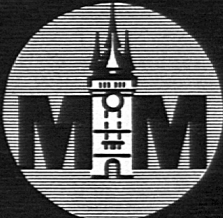
Lehrergesangsverein Oberaargau. Probe: Dienstag, 15. März, 17.30, Theater Langenthal. Weihnachtssoratorium von Bach. Noten im Musikhaus Schneeberger, Langenthal, erhältlich.

Seeländischer Lehrergesangsverein. Nächsten Dienstag Probe, 16.30, Kirchenfeld-Schulhaus, Lyss.

Lehrergesangsverein Thun. Nach dem Konzert keine Proben mehr. Ferien bis am 20. April.

Lehrerturnverein Biel. Der vom 28. bis 30. März in Gstaad vorgesehene Skikurs kann wegen ungenügender Teilnehmerzahl nicht durchgeführt werden. Wir bitten die Angemeldeten, davon Kenntnis zu nehmen.

Lehrerturnverein Burgdorf. Montag, 14. März, 17.15, Turnhalle Schlossmatte: Kletterstangen.



**Supermarkt
in Gross-
format:**

**MIGROS-Markt
Bern**

Marktgasse 46
Zeughausgasse 31

**Alles für den
täglichen Bedarf!**



Ab 2. April 1960 zwei- und dreiwöchige
FLUGREISEN nach
MALLORCA
ab Fr. 406.-

alles inbegriffen (Flug und Vollpension usw.)

Alle Hotels direkt an den schönsten Sandstränden der Insel
Individuelles Service, kein Massenbetrieb
Verlangen Sie unseren illustrierten Spezialprospekt

UNIVERSAL FLUGREISEN, BASEL
Burgunderstrasse 29, Telefon 061 - 22 08 50

Schulblatt-Inserate
weisen den Weg zum Fachgeschäft

Schulhefte

sind unsere Spezialität

Ernst Ingold & Co.
Herzogenbuchsee

Billig zu verkaufen

**Vervielfältigungs-
apparat Rotor**

Primarschule Wabern

für

Chemikalien

zu Grogg

Sämtliche Reagentien, Lösungen, Farbstoffe,
Laborglas für den Chemie- und Naturkunde-
unterricht

Dr. H. Grogg, Apotheker, Bern
Christoffelgasse 3, Telefon 3 44 83

**Besucht
das Schloss
Burgdorf**

Alte Burganlage
Historische Sammlungen
Prächtige Aussicht

Radio
95.- 148.- 245.-
Teilzahlungen, Rep.

MUSIK BESTGEN

Spitalgasse 4
Bern, Tel. 236 75

Das
Schweizer Klavier
mit dem besonders
schönen Ton aus der
**Klavierbau-
werkstätte**
Hugo Kunz, Bern
Gerechtigkeitsgasse 44
Tel. 031 - 2 86 36
Harmoniums werden
in Tausch genommen.
Auch gegen günstige
Teilzahlungen.
Verlangen Sie Offerte.

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

Aus den Verhandlungen des Grossen Rates

Nach der Februarsession könnte man füglich auf einen Bericht verzichten, denn was direkt in unser «Fach» schlug, könnte mit zwei, drei Sätzen abgetan werden. Dazu gehören die nur sechs *Baugeschäfte*. Hier wäre man versucht zu fragen: Was ist los? Geht die Schulhausbaulawine nun doch zurück oder wird von der Regierung aus finanziellen Gründen gespart? Dazu gehört auch der durch eine Interpellation von Grossrat König aus Gosshöchstetten aufgegriffene *Schulwegstreit Mirchel*. Da dieser Fall im Schulblatt vom 13. Februar in aller Ausführlichkeit dargelegt worden ist, brauche ich nicht näher darauf einzutreten. Es sei nur folgende Bemerkung von Regierungsrat Dr. Moine erwähnt: «Wenn alle Schulhausbaugeschäfte soviel Arbeit bringen würden wie Mirchel, dann hätten die Beamten auf der Erziehungsdirektion alle weisse Haare.»

Nun möchte ich aber doch noch auf zwei Geschäfte eingehen, die uns «am Rande» mehr oder weniger berühren. Da wäre einmal die Motion von Grossrat Wyss anzuführen, in der er verlangt, dass endlich die *Fortbildungsschule* neu geordnet werde und vor allem die landwirtschaftliche von der allgemeinen zu trennen sei. Da die Regierung diese Motion nur als Postulat anzunehmen bereit war, war der Weg zur Diskussion offen. Zu einer Diskussion, die jeden, der sich um die Erziehung und Weiterbildung der Nachschulpflichtigen interessiert, geradezu erschrecken musste. Was da von verschiedenen Votanten für Zustände geschildert wurden und zwar aus allen Landesteilen, auch aus dem Jura! Von der Lustlosigkeit der Schüler, von der Zusammensetzung der Klassen (Ausserkantonale, Hilfsschüler, Handlanger, Fremdsprachige, denen man zuerst Elementarunterricht in deutsch oder französisch geben muss, usw.), von den Schwierigkeiten, überhaupt Lehrer zu finden, war die Rede. Und als dann noch der Schuldirektor der Stadt Bern, Grossrat Dübi, die Verhältnisse in der Stadt zeichnete (Ausläufer, Handlanger, Kasserollier) und ausführte: Ja nur kein Ausbau, sondern am besten weg mit der ganzen Geschichte; da begriff man, dass eine bernische Tageszeitung den Bericht über diese Debatte überschrieb: «Erschreckendes Stimmungsbild aus der städtischen Fortbildungsschule.» Grossrat Dübi wies ferner darauf hin, dass sowohl die Meister wie die Schüler der ganzen Sache ablehnend gegenüberstünden. Bei einem solchen Geist könnten auch die besten Lehrer nichts mehr ausrichten.

Regierungsrat Dr. Moine gab zu, dass ihn diese Probleme seit Jahren beschäftigten. Dass die Fortbil-

dungsschule heute den soeben geschilderten Stand erreicht habe, liege nicht am Gesetz. Alles was verlangt worden sei, könne nach dem geltenden Gesetz durchgeführt werden. Man könne die Fremdsprachigen zusammenziehen, man könne Hilfsarbeiterklassen bilden wie in Langenthal, aber auf dem Lande bedinge das natürlich die Zusammenarbeit mehrerer Gemeinden. Er vertrat den Standpunkt, es habe keinen Wert, ein neues Gesetz zu schaffen, bevor das in Arbeit stehende Berufsbildungsgesetz des Bundes nicht geschaffen sei. Auf Grund dieser Debatte war der Motionär mit der Umwandlung in ein Postulat einverstanden, und der Annahme durch den Rat stand nichts mehr im Wege.

Das zweite Randproblem brachte Grossrat Dr. Ackermann zur Sprache, der die Regierung über den Erfolg der *Kinderlähmungsimpfaktion* interpellierte. Regierungspräsident Dr. Giovanoli gab dem Rat folgenden Aufschluss: In den Jahren 1950–55 habe man im Kanton jährlich 300–600 Fälle gekannt. In den Jahren 1958 und 1959 seien dagegen nur 70 Fälle in beiden Jahren zusammen aufgetreten. Davon seien 59 nicht geimpft gewesen. Von den 11 geimpften Personen hätten zwei nur zwei Impfungen gehabt, bei drei Fällen sei die letzte Impfung bereits längere Zeit zurückgelegen und von den sechs restlichen Fällen habe keiner schwere Lähmungen hervorgerufen oder künstliche Beatmung nötig gehabt. Damit sei klar erwiesen, dass diese Aktion ein voller Erfolg gewesen sei. Eine vierte Injektion sei zu empfehlen, da dadurch die Wirkung verlängert werden könne. Zum Schluss deutete der Sanitätsdirektor eine neue Möglichkeit der Impfung an, bei der man den Impfstoff essen könne.

Hans Tanner

Blez Am hirni

Im gleichen Schulblatt, in dem die herrliche Geschichte vom blez Am hirni zu lesen war, stand auch die Glosse, die hier kommentiert werden soll. Sie ist so kurz, dass sie vollständig zitiert werden darf:

Gedichte von Rilke und von Gryphius

In der «Christoffel-Spalte» des «Bund» war letztes Jahr kurz nach dem längsten Tag einmal zu lesen:

«Eine Mutter – nebenbei gesagt: sie hat ausnehmend viel für Dichtkunst übrig, wie sich Christoffel aus seiner Junggesellenzeit erinnert –, diese entzückende Mutter also beklagt sich darüber, dass an einer hohen (an einer sehr hohen) bernischen Mittelschule Kinder des sechsten Schuljahres Gedichte von Rilke und von Gryphius auswendig lernen müssen; über den Namen des Lehrers deckt Christoffel den Schleier christlicher Nächstenliebe.»

Christoffel sagt nicht, warum er den Schleier der christlichen Nächstenliebe (die auch schäbig geworden ist: früher hatte sie noch einen Mantel) über einen Lehrer breiten muss. Es sieht fast aus, als habe sich der Lehrer vergangen an Kindern und Dichtern.

Man weiss auch nicht recht, wie es der Verfasser der Schulblatt-Umschau meint, wenn er Christoffels Glosse tiefer hängt. Soll sich die gesamte bernische Lehrerschaft mit Christoffels Verachtung jenes schwarzen Schafes identifizieren? Oder ruft man im Schulblatt zur Verteidigung des Kollegen auf?

Ich möchte das Zweite annehmen. *) Und da muss doch vorab gesagt werden, dass sich im Gedichtband, der vom Staatlichen Lehrmittelverlag für die Mittelschulen herausgegeben worden ist, Gedichte von Gryphius und Rilke finden. Der Delinquent könnte sich also auf Anstiftung herausreden oder doch auf eine unwiderstehliche Versuchung. Doch möchte ich den Fall zum Gegenstand einer weiteren Polemik machen, nicht zu einer bitteren zwar – da täte ich Christoffel Unrecht; denn er meint seine Bemerkungen nie böse und bringt sie im allgemeinen auf charmante Weise an den Mann.

Es wird weder von Christoffel noch von seiner Gewährsfrau verlangt, dass die Schule auf den Gebrauch von Lyrik überhaupt verzichte. (Ein dahingehendes Verbot würde mich nicht verwundern in einer Zeit, die dermassen dem Geiste abgewandt ist.) Christoffel kritisiert nur, dass sich ein Lehrer in der Auswahl der Dichtung vergriffen hat; die Namen Gryphius und Rilke werden als schuluntauglich genannt.

Es ist schade, dass sich Christoffel nicht bemüht hat, die Dichter aufzuzählen, die für den Gebrauch des sechsten Schuljahres gestattet sind. Der blosse Versuch, die Dichter nach pädagogischen und didaktischen Gesichtspunkten einzuteilen, hätte das Unzulässige der ganzen Kritik aufgezeigt. Zu beurteilen sind nämlich nicht die Dichter überhaupt, sondern einzelne ganz bestimmte Gedichte. Wenn also Christoffel einmal aus einer Unterrichtsstube einen fröhlichen Kinderchor schreien hört:

«Urworte. Orphisch

ΔΑΙΜΩΝ, Dämon

Wie an dem Tag, der dich der Welt verliehen»

Dann also darf Christoffel mit Fug annehmen, die Lehrerin habe sich geirrt. Doch wird niemand etwas einwenden, wenn die Klasse singt:

«Ich ging im Walde
so für mich hin» –

Beide Gedichte sind bekanntlich vom gleichen Dichter. Woraus man merken soll: Goethe ist beides, sowohl «schulntauglich» als «schuluntauglich». Das gilt auch von Rilke und Gryphius.

«Lass, wenn der müde Leib entschläft, die Seele wachen,
Und wenn der letzte Tag wird mit mir Abend machen,
So reiss mich aus dem Tal der Finsternis zu dir.»

Diese drei Verse von Gryphius stehen dem kindlichen Verständnis weder viel näher noch viel ferner als die immer wieder von Kindern gesprochenen Verse von Paul Gerhards Abend- und Sterbelied «Nun ruhen alle Wälder».

*) Wir werden vom Umschauer ermächtigt, zu melden: durchaus zu Recht. Red.

Und Rilke? – Das Kind, das in der Menagerie ein gefangenes Raubtier betrachtet –, so betrachtet, wie es Kinder besser können als wir Erwachsenen, nämlich «von Herzen» –, das wird Rilkes «Der Panther» unmittelbar verstehen.

Nun wird Christoffel einräumen, dass es vielleicht sowohl von Gryphius wie von Rilke einige wenige Gedichte gebe, die Kindern vorgesetzt werden können, dass es sich aber in dem Werke beider Dichter um Ausnahmen handle. – Ich werde das zugeben; aber ich verlange, dass im angeführten Fall eines Mittelschullehrers mitgeteilt werde, welche Gedichte er seinen Sechstklässlern zugemutet hat. Erst dann wird sich erweisen, ob der Lehrer den «Schleier christlicher Nächstenliebe» nötig hat oder nicht.

Vielleicht taucht jetzt noch ein Argument gegen den Lehrer auf. Man wird behaupten, ein Kind verstehe auch bei einem «leichten», also tolerierten Gedicht von Rilke nur einen Teil, ein Äusseres, während das Letzte und Tiefste dem kindlichen Verständnis entzogen bleibe. Und nach wie vor sei es schulmeisterliche Überheblichkeit, den Kindern Gedichte von Rilke in die Hand zu geben.

Selbstverständlich: ein Kind wird manches nicht bemerken, wenn es in der dritten Klasse Goethes «Ein grosser Teich war zugefroren», in der Sekundarschule Rilkes «Das Karussell» und im Gymnasium Trakls «Grotek» liest. Vielleicht wird später aus dem Kind ein Literaturprofessor, oder eine entzückende Mutter oder gar ein Christoffel. Versteht es nun, auf einem der Gipfelpunkte des Menschseins angelangt, eines der drei Gedichte vollkommen? – Ich bezweifle es. Man könnte vielmehr sagen, dass es das Wesen des Kunstwerkes ausmache, in einem letzten Sinn unbegreiflich zu sein – und dass es trotzdem seine Reichtümer verschenke, ohne Ansehen des Alters oder der Gelehrsamkeit. Kinder sind bekanntlich sehr viel dümmer als wir entzückenden Erwachsenen; aber der blasse Neid muss es zugeben: für vieles sind Kinder offener als wir. Dazu gehören auch Kunstwerke.

Wenn man acht Tage braucht, um sich den «blez Am hirni» zu reiben, so kommt ein neues Schulblatt daher (Nr. 47), aus dem zu ersehen ist, dass eine andere entzückende Frau namens Renée sich darüber beklagt und es mit dem fürchterlichen Gebilde «Sekianwärter» auch beweist, dass es mit der muttersprachlichen Ausbildung weit herum böse bestellt ist.

So wird an uns Schulmeistern herumgeflickt, von rechts und links; dem einen sind wir zu süß, dem andern zu sauer; hier treibt ein Lehrer zu viel Sprache bis hoch hinauf zu Gryphius und Rilke, dort liegt die Sprache tief im argen bis hinunter zum armen gefangenen Sekian, der nun vergeblich auf Wärter hofft.

BUCHHANDLUNG HANNS STAUFFACHER BERN
NEUENGASSE 25 TELEFON 39995
GUT UND ZUVERLÄSSIG BERATEN



Die Versuchung ist gross, mit einem Goethe-Zitat zu schliessen (es lautet: Hinaus, ihr Narren!) und lachend zur Tagesordnung überzugehen. Ich glaube, das wäre zu billig. So möge denn zum Schluss das Bekenntnis abgelegt werden, dass es mir und sicher vielen Lehrern bewusst ist, was Karl Kraus vom guten Deutsch sagt: «Ach, wir verfehlen es ja alle!» Wir müssen also die Kritik als berechtigt anerkennen. Aber schön wär's doch, wenn man's erlebte, dass «es» wenigstens einer der Kritiker besser träfe!

H. S.

Neue Wanderkarten

Die «Berner Wanderwege» waren von jeher bestrebt, Hilfsmittel für das Wandern zu schaffen. So entstanden in der Nachkriegszeit eine Reihe von Wanderbüchern, beinahe über alle Gebiete des Kantons Bern, die Wanderwege wurden planmässig markiert, die Bahnhöfe und Stationen erhielten zum grössten Teil Orientierungs-

Im Frühling 1960 wird nun eine zweite neue Karte auf Grund der Landeskarte erscheinen, die *Wanderkarte Emmental, Napf, Entlebuch*. Sie umfasst das Gebiet zwischen der Bahnlinie Burgdorf-Thun im Westen bis an den Ostrand des Napfgebietes bei Wolhusen und erstreckt sich von der Linie Thun-Brienz im Süden bis über Huttwil-Wynigen hinaus im Norden. Damit ist zum ersten Mal das ganze Emmental, das Napfgebiet und der Hauptteil des Entlebuches, mit Flühli und Sörenberg eingeschlossen, aber auch das Voralpengebiet der Schratzenfluh und des Hohgants, mit den Übergängen nach dem Thuner- und Brienersee. Um dies alles in die Karte aufzunehmen, musste der Maßstab 1 : 50 000 gewählt werden, in dem die Landeskarte alle Einzelheiten in genügender Klarheit zeigt.

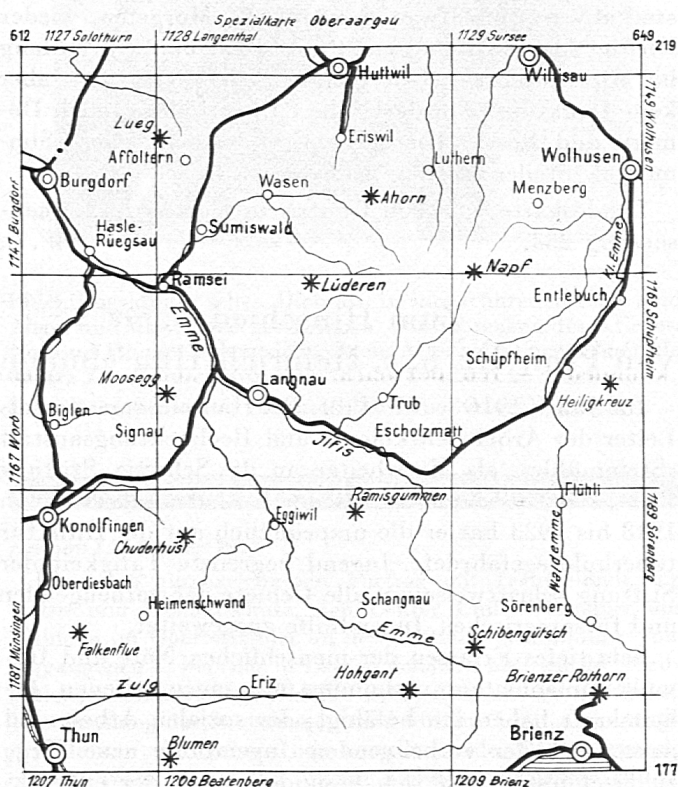
An einer Konferenz in Langnau vom 24. Oktober 1959, an der die Vertreter des Emmentalischen Verkehrsverbandes, der Transportanstalten, der grössten Gemeinden und weitere Interessenten versammelt waren, wurden die Gestaltung der Karte und die Finanzierung beraten. Dank der grossen finanziellen Unterstützung durch alle Interessenten aus dem Emmental kann der Verkaufspreis der Karte bedeutend günstiger gestaltet werden, als es die ziemlich hohen Erstellungskosten erfordern würden. Damit soll eine Karte für weite Kreise des Volkes geschaffen werden, die aber ganz besonders dem Wanderer dient, weil sie das von den Berner Wanderwegen in jahrelanger Arbeit geplante und markierte Routennetz enthält. Die Berner Wanderwege sind zu ihrem Vorhaben zu beglückwünschen. Hoffen wir, dass solche Wanderkarten über das ganze Gebiet unseres Kantons erscheinen werden.

sk

Abseits der Heerstrasse

Die Zahl der Kollegen, die beim Lesen des Titels auf einen Fastnachtsscherz schliessen werden, ist vermutlich nicht gering. Jahreszeit, Wetter, Wegverhältnisse u.a.m. sind ja wirklich auch nicht dazu angetan, an Wanderungen und Schulreisen zu denken. Die Sache verhält sich aber so:

Auf Wunsch der Pädagogischen Kommission des BLV sind letztes Jahr unter dem Titel «Abseits der Heerstrasse» einige von Schulen nicht besonders oft begangene Wanderwege (im Wallis) beschrieben worden. Diese Wandervorschläge sind im allgemeinen gut aufgenommen und als dienlich bezeichnet worden. Es wurde sogar der Wunsch geäußert, die Beispiele möchten gesammelt und später gesamthaft herausgegeben werden, gewissermassen als Ergänzung der Wanderbücher der «Wanderwege»; diese wurden ja auch bei jedem der bisher veröffentlichten Beispiele benützt und zitiert. Der Wunsch soll nicht ganz ausser acht gelassen werden, obschon das Format des Berner Schulblattes für eine derartige Sammlung sich nicht besonders eignet. Aber mit dem Beschreiben von weniger bekannten



#472 Umschlag Wanderkarte Emmental

Reduktion 10:67

tafeln und hie und da wurde auch das Routennetz in bestehende Exkursionskarten eingetragen. Nachdem nun die Originalblätter der Neuen Landeskarte im Mittelland und Jura im Maßstab 1 : 25 000 und im Alpengebiet im Maßstab 1 : 50 000 erschienen sind, ist beabsichtigt, in Verbindung mit der bernischen Kartenfirma Kümmerly & Frey zur Ergänzung der Wanderbücher auch Wanderkarten herauszugeben. Für die verschiedenen touristischen Regionen passen die einzelnen Blätter der Landestopographie in ihrem Ausschnitt oft nicht, so dass mehrere Blätter gekauft werden müssen. So fasst beispielsweise die neue *Wanderkarte Oberaargau* Teile von 6 Blättern im Maßstab 1 : 25 000 zusammen, um das ganze Interessengebiet einzuschliessen.



WOHNGESTALTUNG
HEYDEBRAND SWB
METZGERGASSE 34, BERN

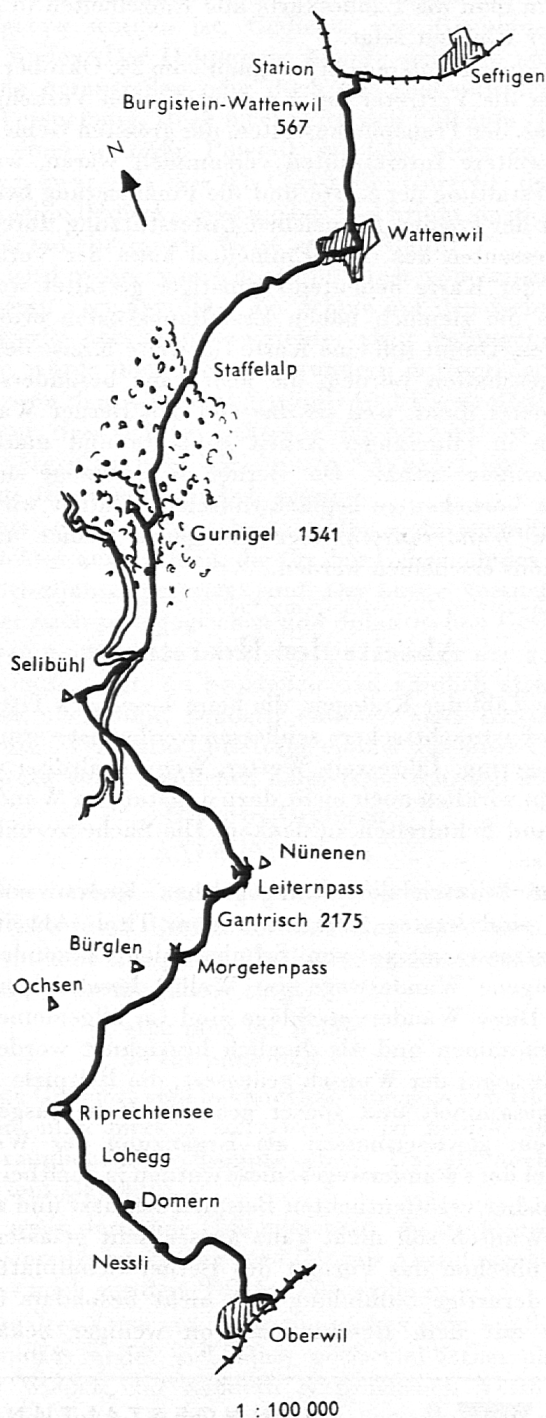
Wanderwegen, die sich für Schulreisen eignen könnten, soll auf jeden Fall weitergefahren werden. Kollegen verschiedener Landesgegenden sicherten uns in freundlicher Weise ihre Mitarbeit zu. Damit nun vor Beginn der Reisezeit noch eine Anzahl von Wandervorschlägen dargestellt werden kann, beginnen wir damit schon jetzt.

Mit der Fastnacht hat also das Nachfolgende nichts zu tun.

P. F.

Zweitägige Wanderung

Station Burgistein/Wattenwil–Wattenwil–Staffelalp–Gurnigel–Selibühl–Leiternpass–Gantrisch–Morgeten–grat–Riprechtensee–Lohegg–Nessli–Oberwil i. S.



1 : 100 000

Marschzeiten : Burgistein/Wattenwil–Selibühl ca. 4 ½ Std. — Selibühl–Gantrisch 2 ¼ Std. — Gantrisch–Oberwil 4 Std.

Mit der Bahn nach Burgistein/Wattenwil. Wanderung 1. Tag: Nach Pfandersmatt rechts über den Feldweg bis zur Gürbe, dann alles der Gürbe entlang bis Wattenwil, hinter der Kirche über den Rücken hinauf nach Grundbach und Staffelalp, durch den Gurnigewald bis zum Signal Ob. Gurnigel, über den Grat bis zur Stierenhütte. Übernachten im Naturfreundehaus Selibühl (Tel. 031 - 67 48 72).

Wenn genügend Zeit vorhanden, empfiehlt sich eine Wanderung zum Gantrischsee (Hinweg ca. ¾ Std.).

2. Tag: Wasserscheide–Nünenberg–Leiternpass. Hier kommt die schwierigste Stelle. Jeder Lehrer tut gut daran, selber nachzuprüfen, ob er es mit seinen Schülern wagen darf! Rechts dem Grat entlang, dann auf den Grat und auf der Gantrischsüdseite bis auf den Gipfel. Auch wenn auf dem Gipfel schöne Wiesen zu finden sind, eignen sie sich schlecht als Spiel- und Tummelplätze.

Abstieg ein Stück weit über den gleichen Weg, dann alles über den Grat bis zum Morgetenpass, von hier steil abwärts bis etwas oberhalb Ob. Morgeten, wieder leichter Anstieg bis Gegend Punkt 1838, der Seite entlang bis Riprechtensee. (Gut geeignet zur Mittagsrast, aber kein Trinkwasser in der Nähe.) Über Lohegg nach Domern und Nessli. Hier prächtige Aussicht übers Simmental. Steiler Abstieg nach Oberwil.

Landeskarte 1:50 000 Gantrisch, Kartenzusammensetzung 253.

W. L.

Zum Hinschied von Prof. Dr. h. c. Heinrich Hanselmann

Im Jahre 1916 wurde Prof. Dr. Hanselmann, damals Leiter der Arbeitslehrkolonie und Beobachtungsanstalt «Steinmühle», als Mitarbeiter an die Schweiz. Stiftung Pro Juventute berufen. Als deren Zentralsekretär von 1918 bis 1923 hat er die ursprünglich auf die Hilfe für tuberkulosegefährdete Jugend begrenzte Tätigkeit der Stiftung schrittweise auf alle Gebiete der vorbeugenden und fürsorglichen Jugendhilfe ausgeweitet.

Sein tiefes Erfassen der menschlichen Nöte und Unvollkommenheiten, verbunden mit einer seltenen Arbeitskraft haben ihn befähigt, der sozialen Arbeit und namentlich der vorbeugenden Jugendhilfe neue Wege zu erschliessen und sich besonders auch der entwicklungsgehemmten, geistig und körperlich behinderten Jugend anzunehmen.

Durch seine weitsichtigen, klugen und von warmer Menschlichkeit getragenen Massnahmen als Zentralsekretär und durch seine hingebungsvolle, unermüdliche Hilfsbereitschaft als Mitglied der Stiftungskommission von 1923 bis zu seinem Tode hat Prof. Dr. Hanselmann Pro Juventute Dienste geleistet, die seinen Namen unauslöschlich mit der Geschichte unseres Nationalen Jugendhilfswerkes verbinden. Die grosse, über das ganze Land zerstreute Familie der Pro Juventute-Mitarbeiter gedenkt in Ehrfurcht und Dankbarkeit dieses begnadeten Jugendhelfers.

E. Frei, Nationalrat,
Präsident der Stiftungskommission
Dr. A. Ledermann,
Zentralsekretär Pro Juventute

Schweizer Auslandhilfe

Flüchtlingskinder sehen Dich an. In ihre frühreifen Züge sind Angst und Misstrauen geschrieben. Die Schrecken des Krieges, Not und Hunger haben sie in einem Alter schon gezeichnet, da unsere Kinder noch unbeschwert die Schulbänke drücken.

Sammlung Schweizer Auslandhilfe / PC Zürich VIII 322

AUS DEM BERNISCHEN LEHRERVEREIN**Sektion Laufen des BLV**

Über den ausgezeichneten Vortrag mit Lichtbildern von Natur und Heimatschutz, den Lehrer Emil Weitnauer aus Oltingen im Oberbaselbiet an der Sektionsversammlung vom vergangenen 4. Februar in Laufen gehalten hat, wurde bereits berichtet. Nachzutragen bleibt noch, dass an der nämlichen Versammlung der Sektionsvorstand für eine kommende Amtsperiode von vier Jahren neu bestellt wurde. Die einstimmig erfolgte Wahl fiel auf drei jüngere Kollegen, gebürtige Laufentaler und Ehemalige des Staatsseminars, nämlich auf Marcel Cueni aus Zwingen als Sekretär, und Meinrad Saladin aus Duggingen als Kassier. Wie in der Sektion bis anhin üblich wird der Sektionspräsident auch als Delegierter unsere Sektion an den Abgeordnetenversammlungen vertreten. Vereinsinterne Angelegenheiten und die Revisionsvorlage des Lehrerbessoldungsgesetzes gaben verhältnismässig wenig zu reden. Dagegen nahmen diemal unter dem Traktandum «Verschiedenes» schulpolitische Fragen mehr lokaler Natur, wie Seminareintritte, Prüfungen, Patenterteilungen usw. geraume Zeit in Anspruch. Die gegenseitige Aussprache war, auch wenn man sich leider teilweise fertigen Tatsachen gegenüber sah, offen, zum Teil lebhaft, aber absolut sachlich. Die Diskussion wurde rege benützt. Sie half Vorurteile und Missverständnisse aus dem Wege räumen, ergab Übereinstimmung im Grundsätzlichen, und wenn man auch beispielsweise in der Frage eines Lehrmittels nicht alle auf den nämlichen Nenner bringen wollte und konnte, so erwiesen sich diese Schulgespräche, die von den

Sesshafteren bis weit über den akademischen Viertel hinaus ausgedehnt wurden, für die innere Einheit und Geschlossenheit der Sektion in Schul- und Erziehungsfragen ausserordentlich nützlich und wertvoll. Wenn sich früher oder später wieder neue Probleme stellen, so dürfen sie auf der nämlichen Ebene und unter den gleichen Vorzeichen wieder aufgenommen und weitergeführt werden. – Das Abstimmungsresultat im Amt Laufen, wo sich kaum 16% der Stimmbürger zur Urne bequemen, war weder für letztere noch für die Lehrerschaft schmeichelhaft. Darüber hinweg täuscht nicht das Zufallsmehr von sage und schreibe drei Jastimmen, das der Bezirk Laufen für das revidierte Besoldungsgesetz aufgebracht hat. Der Berichterstatter erinnert sich Zeit seines Lebens an keine einzige Schulvorlage, die nur mit einem derart knappen Mehr im Laufentale Gnade gefunden hat. – Schliesslich muss noch erwähnt werden, dass der abtretende Sektionspräsident Leo Jermann aus Laufen, seines Zeichens Bieneninspektor und sonst noch ein vielbeschäftigter Mann, das Vereinssteuer mit Umsicht und Bravour geführt hat, und dafür sei ihm – da man an der Konferenz gerade auch von Notengebung redete – neidlos eine prompte Sechs zuerkannt!

ci.

FORTBILDUNGS- UND KURSWESSEN**Schweizerische Lehrerbildungskurse 1960 in Basel**

des Schweizerischen Vereins für Handarbeit und Schulreform

Die Kurse, letztes Jahr in Bern und Thun durchgeführt, finden dieses Jahr im Juli und August in Basel statt. Vorgehen sind:

21 einwöchige, 16 zweiwöchige und 3 vierwöchige Kurse. Das Verzeichnis der verschiedenen Kurse wird im nächsten Amtlichen Schulblatt veröffentlicht, Kursprospekte sind bei der Kantonalen Erziehungsdirektion Bern, Münsterplatz 3a erhältlich, an die auch, bis zum 14. April 1960, die Anmeldungen zu richten sind.

Abstinente Seminarverbindung Felicitas

Einladung zum 4. Jugendlager vom 10.–14. April 1960 im Ferienheim Hasenberg-Widen im Kt. Aargau. Thema: *Angst und Sicherheit*.

Auch Du wirst den Problemen der Gegenwart nicht passiv gegenüberstehen. Vielleicht ist es Dir ergangen wie uns, die wir bei all unsern Diskussionen um die Lebensgestaltung des modernen Menschen den Eindruck nicht losgeworden sind, als seien wir weniger durch irgendetwelche antichristliche Ideologien oder gar einen Atomkrieg bedroht, sondern vielmehr durch ein wachgerufenes Grundgefühl von Angst verfolgt, das uns in einen schrankenlosen Materialismus und einen grenzenlosen Egoismus hineintreibt. Auch die Ursache jeglicher Süchtigkeit und die Flucht in zahllose falsche Sicherheiten geistiger und materieller Natur schreiben wir jener innern Not zu. Wenn wir in dieser Welt noch bestehen wollen, so müssen wir diesen Eindruck näher untersuchen und den Tatsachen mit hemmungsloser Offenheit ins Gesicht blicken. Vielleicht kannst auch Du Dich entschliessen, mit uns auf dem Hasenberg nach gangbaren Wegen zu suchen. Es geht uns alle an!

Referate: «Die Angst des modernen Menschen» (H. H. Dr. Josef Meier, Luzern). – «Flucht in falsche Sicherheiten» (Pfr. Theo Brüggemann, Bern). – «Hungrige und Obdachlose – Eine Frage an den gesättigten Westen» (Dr. Fritz Wartenweiler, Frauenfeld).



Die Werkstätten für handwerkliche Inneneinrichtungen

– «Unsere Aufgaben und Möglichkeiten» (ein Podiumsgespräch zum Schluss).

Singen und Musizieren: Hansruedi Scheurer, Lehrer in Lützelflüh. Wir wollen dieses Jahr mit ihm singen und musizieren; u. a. wieder eine Buxtehude-Kantate einüben. Wünsche werden entgegengenommen, dafür bringt ihr die Instrumente mit!

Ferner: *Wanderungen* in die erwachende Frühlingswelt, wenn ...! sonst zeigen wir jedenfalls farbige Bilder (Dias) aus den letzten Lagern.

Filmvortrag über die Arbeit der Europäischen Baubruderschaft, als einem Hilfswerk Abbé Pierres. Vielleicht können wir auch den Freunden des *Volkstanzes* zu ihrem Recht verhelfen.

Kosten: Zirka Fr. 35.– für volle Pension. Es werden Reisebeiträge ausgerichtet.

Einrücken: Palmsonntagabend, 10. April 1960.

Abreise: Gründonnerstagnachmittag, 14. April.

Anmeldungen sind bis Donnerstag, den 31. März 1960, zu richten an Hans Hodel, Lehrer, Meisenweg 16, Lyss, der auch weitere Auskünfte erteilt. Postkarte genügt, bitte aber um Angabe genauer Heim- und Seminaradresse! Letzte Hinweise folgen kurz vor dem Lager!

Siebente Internationale Lehrertagung im Kinderdorf Pestalozzi in Trogen, 16.–24. Juli 1960

Die Tagung steht unter dem Patronat des Schweizerischen Lehrervereins, des Schweizerischen Lehrerinnenvereins, der Société Pédagogique Romande und der Nationalen Schweizerischen Unesco-Kommission. Es werden 50–70 Lehrkräfte aller Schulstufen aus 6–10 Ländern erwartet.

Hauptreferate:

1. *Der Lehrer – soziologisch betrachtet*
Prof. Dr. E. Lemberg, Internationale Pädagogische Hochschule, Frankfurt a. M.
2. *Die Entstehung sittlicher Leitbilder bei Kindern*
Dr. Ulrich Bühler, Basel
3. *Was können die europäischen von den amerikanischen Schulen lernen?*
Prof. Dr. William Gaede, New York
4. *Bevorstehende Umwälzung im Schulwesen der Deutschen Bundesrepublik?*
(Erläuterungen und Stellungnahme zum sog. «Rahmenplan») Dir. L. Bucher, Pädagogisches Institut, Weingarten Württemberg
5. *Le rôle du maître dans la formation du futur citoyen*
Abbé Gérard Pfulg, Schulinspektor, Fribourg

Weitere Referate: Orientieren über das Kinderdorf Pestalozzi in Trogen und über Probleme des Lehrers und der Schule in einzelnen Ländern.

Im Anschluss an die Vorträge finden Diskussionen statt. Die Vorträge und die Diskussionen werden je an den Vormittagen und an den Abenden abgehalten. Die Nachmittage sind frei für gemeinsame Ausflüge.

Weitere Veranstaltungen: Führung durch das Kinderdorf und durch Trogen. Nachmittagsexkursion nach St. Gallen (Altstadt und Stiftsbibliothek). Ganztägiger Ausflug an Kulturstätten des Bodenseegebietes. Gemeinsames Singen.

Teilnehmerbeitrag für Unterkunft und Verpflegung (ohne die Exkursionen) Fr. 90.–. Unterkunft in Mehrbettzimmern. (Mit Rücksicht auf die Zimmerverteilung bitten wir um Angabe des Alters bei der Anmeldung.)

Eröffnung der Tagung: 16. Juli, 18 Uhr

Schluss der Tagung: 24. Juli, nach dem Frühstück

Auskünfte und Anmeldung bis 15. Mai 1960 durch die Redaktion der «Schweizerischen Lehrerzeitung», Postfach, Zürich 35.

Der Tagungsleiter: Dr. Willi Vogt

Redaktor der Schweizerischen Lehrerzeitung

Pro Juventute Freizeitdienst

Kurse und Veranstaltungen

19. bis 20. März Wochenende über moderne *Literatur* auf dem Herzberg. Auskunft und Anmeldung durch das Volksbildungsheim Herzberg, Asp/AG.

10. bis 14. April *Wanderleiterkurs* in der Jugendherberge Montreux Territet. Anmeldung bis 1. April beim Schweiz. Bund für Jugendherbergen, Zürich 22.

11. bis 16. April *Familienferienwoche* auf dem Herzberg. Auskunft und Anmeldung durch das Volksbildungsheim Herzberg, Asp/AG.

19. bis 24. April* 7. Spielwoche des Pro Juventute Freizeitdienstes. *Spiel und Geselligkeit in Ferienkolonien und Lagern*. Kursbeitrag Fr. 70.–. Anmeldung bis 31. März an Pro Juventute, Freizeitdienst, Zürich 22.

14. bis 16. Mai* *Wochenendkurs für Lagergestaltung* Kursbeitrag Fr. 30.–. Anmeldung bis 1. Mai an den Pro Juventute Freizeitdienst, Zürich 22.

30. April bis 1. Mai *Frühlings-Singen* (und Tanzen) Auskunft und Anmeldung durch Volksbildungsheim Herzberg Asp/AG.

4. bis 10. Juli* 7. *Werkwoche* des Pro Juventute Freizeitdienstes. Auskunft und Anmeldung durch Pro Juventute Freizeitdienst, Zürich 22.

18. bis 22. Juli* *Keramik brennen und glasieren* für Leiter von Freizeitwerkstätten in der Keramik-Werkstatt des Pro Juventute Freizeitentrums Zürich Buchegg. Teilnehmerzahl beschränkt.

Für die mit * bezeichneten Kurse sind Beiträge aus dem Weiterbildungsfonds für Heim- und Anstaltspersonal erhältlich. Auskunft durch: Pro Juventute, Freizeitdienst, Zürich 22.

KULTURFILM

vom 13.–19. März 1960

Sonntag, 13. März, Bern, Kino Bubenbergr, 10.40 Uhr:

Brasiliana

Sonntag, 13. März, Bern, Kino Rex, 10.40 Uhr: *Dankalia*

Sonntag, 13. März, Biel, Kino Scala, 10.30 Uhr: *Fliegen einst und jetzt*

Sonntag, 13. März, Thun, Kino Falken, 10.30 Uhr: *Kreuz und quer durch England*

Montag, 14. März, Brienz, Kinotheater, 20.15 Uhr: *Scotts letzte Fahrt*

Montag, 14. März, Ostermundigen, Kino Sonor, 20.15 Uhr: *Maria Stuart*

Montag, 14. März, Belp, Kino Lux, 20.30 Uhr: *Naked Africa*

Montag, 14. März, Worb, Tonfilmtheater, 20.30 Uhr: *Sol y Sombra* (Spanien)

Dienstag, 15. März, Brienz, Kinotheater, 20.15 Uhr: *Scotts letzte Fahrt*

Samstag, 19. März, Burgdorf, Kino Krone, 17.30 Uhr: *Zentralaustralien – Hinter dem Ende der Welt*

VERSCHIEDENES

Schiller-Nummer der «Schulpraxis»

Die Broschüre «Aus Schillers Jugend». *Zeitgenössische Dokumente*, ausgewählt von Emil Wyss, Heft 6/7 der «Schulpraxis», September/Oktober 1959, 104 Seiten, kann zum Preis von Fr. 2.50 beim Staatlichen Lehrmittelverlag, Bern, Speichergasse 14/16, bezogen werden. Bei Partienbezug Rabatt.

Redaktion der «Schulpraxis»

Gesund essen im Ryfflihof

Neuengasse 30, 1. Stock, Bern
Nachmittagstee, Sitzungszimmer



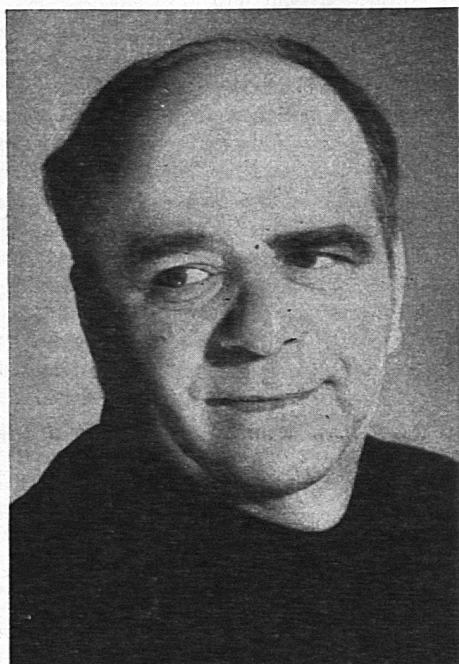
Jugendbücher

Nr. 7 - 1959/60

Besprechungen
des Jugendschriften-Ausschusses
Lehrerverein Bern-Stadt

† Kurt Held

Am 9. Dezember 1959 ist in Lugano der Schriftsteller Kurt Held im 63. Lebensjahr gestorben. Kurt Held war der Verfasser mehrerer bedeutender Jugendbücher, die ihrer gelegentlich scharf profilierten sozialen Anliegen



wegen in Fachkreisen zum Teil heute noch leidenschaftlich umstritten sind. Bei der Jugend fanden sie ungeteilt begeisterte Aufnahme. Sein erfolgreichstes Werk, «Die rote Zora», zuerst 1941 bei Sauerländer erschienen, erlebte bis heute die unwahrscheinlich hohe deutschsprachige Auflage von 300 000, ein Erfolg, der im deutschen Sprachraum nur ganz wenigen Jugendbüchern beschieden war. Weitere bedeutende Werke sind «Giuseppe und Maria» (4 Bände), «Der Trommler von Faido» (2 Bände). Etwas weniger bekannt geworden sind «Matthias und seine Freunde» und «Alles für zwanzig Rappen» (alle bei Sauerländer). Kurt Held betreute auch die Taschenbuchreihe der ebenfalls bei Sauerländer erscheinenden «Drachenbücher».

Kurt Held – sein richtiger Name war Kurt Kläber – wurde 1897 in Jena geboren. Er führte in einer politisch unruhigen Zeit ein unstetes Leben als Journalist, Bergarbeiter, Politiker, Sänger oder Bücherverkäufer. Carona bei Lugano wurde ihm seit 1924 zur Heimat, wo er, wenn er nicht gerade auf einer seiner vielen Reisen war, zusammen mit seiner Frau, der Schriftstellerin und Märchenerzählerin Lisa Tetzner, lebte.

Kurt Held ist verhältnismässig spät zum Jugendbuch gekommen. Er hat sich nie um den Beifall der Jugendbuchkritiker und Pädagogen gekümmert. Er ist unbeirrt seinen Weg gegangen und hat bei der Jugend Gefolgschaft gefunden. Seine Werke sind eine erregende Lektüre. Sie zwingen zu Anteilnahme und Auseinandersetzung, rufen begeisterter Zustimmung und schroffer Ablehnung.

Bettina Hürlimann urteilt über Kurt Held in ihrem wundervollen Buch «Europäische Kinderbücher in drei Jahrhunderten» (eine der wichtigsten Publikationen über Jugendliteratur seit Jahren; Atlantis, Zürich, 1959) mit wohlthuender Sachlichkeit: «Kurt Held macht das verwahrloste Kind zum handelnden Helden. Ich sehe hierin allerdings weniger als andere, die ihn stark kritisieren, eine sich gegen das Gefestigte, Bürgerliche wendende, politisch destruktive Richtung als seine Freude an der elementaren Form des Guten und Bösen, aus der er letztlich das Gute zum Sieg emporsteigen lässt. Da dieses Gute, Solide, der Drang zur Arbeit, zur Gemeinschaft, zur Hilfsbereitschaft in diesen Büchern so stark ist, ist auch die Wirkung gerade auf diesbezüglich gefährdete Kinder sehr gut.

Wenn Kurt Helds Erzählungen auch in einer gespannten Atmosphäre spielen, werden sie von Kindern nicht als politische Bücher empfunden, sondern als spannende Berichte einer abenteuerlichen Welt, in der Charakter, Mut und Anständigkeit triumphieren.»

Mit Kurt Held hat uns ein entschiedener Freund und Anwalt der Verwahrlosten, ein unbequemer Mahner, ein hinreissender Erzähler, kurz: eine der markantesten Gestalten im Jugendschrifttum unserer Tage verlassen.

R.

Besprechungen

Vorschulalter und vom 7. Jahre an

Laurent de Brunhoff, Babars Weltausstellung. A. d. Franz. 40 S., Pappband, KM ab 6. Maier, Ravensburg, 1959. Fr. 11.20.

Babars Reich ist nach dem Vorbild des Menschenreichs eingerichtet. So erscheint es natürlich, dass die Elefanten auch eine Weltausstellung organisieren. Wir erleben sie mit Pom, Flora, Alexander und Arthur, den Elefantenkindern. Ein grünes Entchen wird Floras Freundin und damit eine neue, wichtige Figur.

Köstliche Einfälle werden das Buch bald zu einem Liebling unserer Kleinen machen.

G. Elmer

Sehr empfohlen.

Jaap ter Haar, Abenteuer mit Schnabbelchen. A. d. Niederl. übers. von Lise Gast, ill. 79 S., Halbleinen. KM ab 6. Loewes Verlag Ferdinand Carl, Stuttgart, 1959. Fr. 4.50. Der Knabe Erni hat eine Ente namens Schnabbelchen, die er wie ein Hündchen an einer Leine mit sich herumführt.

Mit seiner Ente erlebt er allerlei Abenteuer: er lässt sie bei andern Enten in einem Teich schwimmen, worauf ihn ein Polizist wegen Entenraub verhaften will, Schnabelchen fällt in Amsterdam in einen Kanal, Erni geht mit dem Tier zum Doktor usw.

Alle diese Geschichten sind anspruchslos erzählt. Wahrscheinlich entsprechen sie tatsächlichen Begebenheiten. Kleinere Kinder (bis zu 8 Jahren) nehmen an diesen Erlebnissen – eben weil sie aus dem Alltag und aus ihrem Kreis erzählen – sicher regen Anteil. Kindertümliche Zeichnungen führen dem lesenden Kind die wichtigsten Szenen vor Augen.

Empfohlen.

Paul Rauber

Esther Hosch-Wackernagel, Das lustige Männlein. 4. Auflage, 24. Tausend. 55 S., Pappband. KM ab 6. Drei Eidgenossen, Basel, 1959. Fr. 7.80.

Das lustige Männlein ist ein kleiner Rittersmann mit einem Pferd und einem Hund. Das Männchen hat ein Bübchen, das Pferd ein Füllen und der Hund ein Hündchen. Sie schwimmen zusammen übers Meer zu den Negern, wo sie Abenteuer erleben und grosse Gefahren zu bestehen haben. Dank tapferem Zusammenstehen werden Nöte und Missgeschicke überwunden, ein Kamel, ein Löwe und ein Elefant als Freunde gewonnen.

Ein überaus reizendes, humorvolles und liebenswertes Bilderbüchlein, entstanden, einem kranken Kind über lange Tage zu helfen.

Das querformatige Bändchen umfasst fünfzig Zeichnungen, geschützt durch solide glanzfolienkaschierte Deckel.

Sehr empfohlen.

E. Richner

Karel Jaeger, Der kleine Bandit. A. d. Engl., ill. 96 S., Pappband. KM ab 8. Ueberreuter, Wien, 1959. Fr. 6.–.

«Glauben Sie, Don Emilio, berühmtester Bandit von ganz Mexiko, glauben Sie, „Ehrlich währt am längsten“?» Und weil Don Emilio es an der Zeit fand, sich zu bessern, stotterte er:

«Ja, ja... Senior». – So steht's auf Seite 87. Teils ironische, teils groteske, sich jedenfalls krampfhaft um Originalität bemühende Geschichte vom schnauzbärtigen mexikanischen Banditen, seiner tugendhaften, sanftmütigen und klugen Frau und seinem Sohne Mario, der eigentlich eine Tochter ist.

Lächerlich gemachter Banditismus, Ironie und Groteske dürften kaum der richtige Humor für unsere Zweitklässler sein. Die zahlreichen Zeichnungen sind nicht ohne Poesie, bewegen sich aber teils innerhalb der Grenzen von süßem Kitsch und Karikatur.

Rohrer

Nicht empfohlen.

Lustige Schwänke. Eine Sammlung lustiger Geschichten und Schwänke. Ill., 111 S., Halbleinen. KM ab 8. Loewes Verlag Ferdinand Carl, Stuttgart, 1958. Fr. 5.05.

Schnurren und Schwänke, bald schalkhaft, bald derb. Die holzschnittartigen Zeichnungen wären der handgreiflichen Anschaulichkeit der Kurzgeschichten wegen entbehrlich. Die Sammlung richtet sich vor allem an deutsche Leser. In einer Sammlung für Schweizer Leser dürften Appenzeller Witz und gotthelf'sche Kalendergeschichte nicht fehlen. Bedauerlicher Mangel: die Quellen sind nicht genannt. Für die recht zahlreich miteinbezogenen Geschichten von J. P. Hebel benützen wir eine unserer wohlfeilen Ausgaben des Schatzkästleins.

Nicht empfohlen.

Rohrer

Rudolf Moser, Zötti und Balloni. Mit 15 farbigen Original-lithographien. 32 S., Halbleinen. KM ab 5. Atlantis, Zürich, 1959. Fr. 10.80.

Vor noch nicht allzulanger Zeit, als alle Köpfe rauchten und Vorstellungen von Sputniks, fliegenden Tellern, Marsmenschen und Mondraketen uns buchstäblich umschwirrten, machten zwei Berner Künstler sich und andern den Spass, selber so ein «ausserweltliches» Wesen zu erschaffen. Sie bemalten einen

grossen, runden Ballon als Kopf, zwei wurstförmige ergaben die Arme, Röcklein und Zappelbeine aus buntem Papier wurden angehängt, und schon entschwebte ein noch nie gesehenes Männchen still und fröhlich lächelnd über der Stadt. Die Künstler verfolgten ihr Geschöpf. Seine Erlebnisse wurden miterlebt und weitergesponnen und fanden schliesslich durch einen der beiden Ausdruck und Gestalt im vorliegenden Bilderbuch.

Die Erzählung ist einfach: der einsame Onkel Zötti fabriziert das lustige Ballonmännlein, tauft es Balloni und lässt es mit Adresse und Einladung zu einem Fest über den Dächern der Stadt entfliegen. Balloni trifft auf seinem Flug den alten Turmhahn, er erschreckt die jungen Vögel im Kirschbaumnest, er winkt den Menschen auf der grossen Brücke zu und begegnet im Walde verwunderten Rehen und Hasen. Schliesslich finden drei Kinder das Männlein über ihrem Hause. Es lässt sich fangen und wird mit grossem Trara zu Onkel Zötti in die Stadt gebracht. Dort wird das Fest mit Schmaus und Trank gefeiert und endet mit einem fröhlichen Tanz, weil Onkel Zötti die Mutter der drei Kinder heiraten und ihnen den verstorbenen Vater ersetzen will.

Es gibt wohl kein Kind, ohne Beziehung zu einem Ballon. Dieser ist Träger intensivster und freudigster Gefühle: er schwebt, er fliegt, er ist bunt; hinzu mischt sich das heimliche Wissen um die Fragwürdigkeit seines Besitzes. So ist auch kaum ein Kind denkbar, welches vor der Gestalt unseres Balloni indifferent bliebe.

Was das Buch jedoch vor allem wertvoll macht, das sind seine ausserordentlich schönen Bilder. Sie sind einfach, klar und voller Leben. Sie strahlen Wärme aus und echte Poesie. Die Farben sind sehr reich, fein abgestuft und dennoch leuchtend. Jedes einzelne wirkt als geschlossenes Ganzes, lädt ein zu Sammlung und Verweilen.

Dass der Text nicht überall das hohe Niveau der Bilder erreicht, stört den guten Gesamteindruck kaum. Der Reichtum jedes einzelnen Blattes verleitet ohnehin zu eigenem Ausschmücken und Erzählen. Die Einfachheit von Bild und Handlungsverlauf machen das Buch schon kleinen Kindern zugänglich.

Elisabeth Bühler

Empfohlen.

Hans Peterson, Matthias hat seinen grossen Tag. A. d. Schwed., ill., 143 S., Halbleinen. KM ab 8. Oetinger, Hamburg, 1959.

Da ist wieder ein Buch für 8–9jährige. Der Leser erlebt mit Matthias einen einzigen Tag, aber einen wirklich ausgefüllten. Ununterbrochen rollt die Kette der Erlebnisse ab. Das Buch ist einfach und warmherzig geschrieben, und der kleine Matthias wird uns lieb. Manchmal wünscht man sich wohl eine etwas gestrafftere Handlung, eine bessere psychologische Begründung; aber trotz dieser Einwände ist das Buch eine gute Lektüre für unsere Unterschüler. Die Schrift ist angenehm gross, die Ausstattung gut, und die Zeichnungen fügen sich wohl ein.

Fritz Ferndriger

Empfohlen.

Hans W. Silvester, Herbert Walther, Louis Erlacher. Pizzi und Puzzi, die jungen Eichhörnchen. 48 S., Pappband. KM ab 6. Büchergilde Gutenberg, Zürich, 1959. Fr. 5.50.

Fotos und Text schildern einen erlebnisreichen Tag aus dem Leben zweier junger Eichhörnchen.

Die Geschichte ist zusammenhanglos, konstruiert und wird in Versen erzählt, die zuweilen recht grob und schwerfällig sind und wenig zu den possierlichen Eichhörnchen passen. Man kann sich eine solche Eichhörnchenmutter kaum vorstellen:

Die Mutter sieht's, sie schimpft und faucht:

«Was soll die blöde Balgerei?

Wo man nur Körperkraft gebraucht,
da gibt es Streit bald und Geschrei.»

Die Aufnahmen sind fast durchwegs sehr gut und eignen sich zum Beispiel auch für Bildanschauungen in Schule oder Kindergarten.

Das Buch hätte jedoch bestimmt gewonnen, wenn sich die Autoren in der Bildauswahl etwas beschränkt hätten. Es hat zu viele ähnliche Aufnahmen, so dass manches Bild an Wirkung verliert.

Ruth Schiesser

Bedingt empfohlen.

Fritz Steuben, Und Gott schuf Himmel und Erde. Ill. von Johannes Grüger. 16 S., Pappband. KM ab 6. Herder, Freiburg i. B., 1958. Fr. 6.90.

Ein lobenswerter Versuch, die Schöpfungsgeschichte durch ein modernes Bilderbuch den jüngsten Lesern nahe zu bringen! Durch diese doppelte Zielsetzung ist aber das Werk weder Fisch noch Vogel geworden. Das Biblische ist nicht recht greifbar (die Erläuterungen zum Text der Genesis wirken sehr zufällig, ohne innere Notwendigkeit).

Die grossflächigen, dekorativen, an Wandteppiche gemahnenden reinfarbenen Bilder wirken überraschend ungewohnt.

Annemarie Geissbühler-Lanz

Bedingt empfohlen.

Roderich Thun, Vom Schreiben und Lesen. Ill., 24 S., Pappband. KM ab 8. Maier, Ravensburg, 1939. Fr. 4.35.

Die Herstellung eines Buches wird hier von der lustigen Seite aus dargestellt. Es wäre wünschenswert, wenn das Thema etwas einfacher (zielstrebtiger) behandelt wäre. Die vielen bunten und schwarzweissen Zeichnungen wirken überladen. Immerhin erhält man doch einen Begriff, was es alles braucht, bis ein Buch in der Buchhandlung oder in einer Bibliothek aufliegt.

Paul Rauber

Bedingt empfohlen.

Roderich Thun, Holz. Von der Baumschule zum Tisch. Ill., 24 S., Pappband. KM ab 8. Maier, Ravensburg, 1959. Fr. 4.35.

Mit farbigen und Schwarz-weiss-Zeichnungen sowie anhand einer kleinen Geschichte wird in diesem Bändchen der Werdegang einer Tanne vom Samen bis zum verarbeitenden Holz geschildert. Die Verfasser von Text und Bildern haben sich von Forstleuten und Holzbearbeitungsbetrieben beraten lassen. Wenn auch die Zeichnungen nicht immer ganz befriedigen können und hier und da etwas vom Thema abgewichen wird, möchte ich das Bilderbuch doch als Einführung für kleinere Kinder

Paul Rauber

bedingt empfehlen.

Hanko de Tolly, Der arme Grossmogul. Ill. von Horst Lemke. 57 S., Halbleinen. KM ab? Carl Ueberreuter, Wien, 1959. Fr. 7.30.

Im Urwald von Mogulistan haust ein furchtbarer Drache, der sich täglich ein paar Bauern von den Feldern zum Frühstück holt. Deshalb wagt niemand mehr auf dem Feld zu arbeiten, und weil niemand mehr arbeitet, kann niemand Steuern bezahlen, und darum ist auch der Grossmogul arm. So arm, dass selbst die Mäuse mit rotgeweiteten Augen aus der Speisekammer des Palastes kommen, weil sie nichts darin finden!

Der Page Abdur befreit schliesslich Mogulistan von dem Drachen und erhält zum Lohn die Prinzessin Moguline zur Frau. Er macht aus Mogulistan ein Reiseland und bringt es zu neuer Blüte!

Das Märchen ist sehr humorvoll erzählt, es ist voller Ideen und origineller Einfälle. Besonders reizvoll ist dabei die Mischung von alten Märchenmotiven mit Begriffen aus unserer modernen Zeit. (Der Drachenkampf wird z. B. am Radio übertragen!) Ebenso köstlich wie das Märchen selber sind auch die zum Teil farbigen Illustrationen.

Das humorvolle Buch kann aber nur von Erwachsenen verstanden und genossen werden.

Ruth Schiesser

Hanko de Tolly, Die Geschichte vom Räuber Brumbu-Bu und der Prinzessin Süssü-San. Ill. von Horst Lemke. 61 S., Halbleinen. KM ab? Carl Ueberreuter, Wien, 1957. Fr. 7.-.

Eine naseweise, kecke Prinzessin lässt sich rauben, um dem Vater ein Schnippchen zu schlagen und weil sie es aufregend findet. Brumbu-Bu bringt sie in seine Höhle inmitten des Dornendickichts, wo der Tiger Andreas sie bewachen soll. Sie becirct sowohl diesen wie den Räuber selbst, der sie schliesslich zurückbringt und dafür mit Edelsteinen, Hauptmannsrank und der Hand der Prinzessin belohnt wird. – Der senile Vater, der materialistische Koch, der eitle und dumme Haushofmeister, der feige General verkörpern hier die Welt der Erwachsenen. – Wundert man sich noch, wenn Kinder ohne Ehrfurcht, ohne Ideale aufwachsen?

Elisabeth Müller-Hirsch

Johannes Ferdinand Wetzel, Bib, die Robbe, Jo, der Pinguin. Illustriert vom Verfasser. 32 S., Pappband. KM ab? Maier, Ravensburg, 1959, je Fr. 5.20.

Die Stärke dieser zwei sympathischen Bändchen liegt im Bild. Wetzel versteht es, mit wenigen Strichen und Farben die arktischen und antarktischen Tier- und Landschaftsformen aufs Blatt zu zaubern.

Aber: Das Bild packt nur erwachsene Augen, die die fertige Tierform schon gut kennen und im hübschen Spiel der Striche und Schattierungen mühelos wiedererkennen. Für Kinder sind die Bilder viel zu unübersichtlich, zu unruhig, die Umrisse zu stark vereinfacht und zusammengezogen. Das ewige Schwarz-Gelb oder Schwarz-Blau wirkt ihnen zu eintönig. Mit Recht wird das Kind fragen: «Wo hat der Eisbär seine Beine? Warum haben die Wale keine Augen?» oder gar (zum Beispiel bei den Moschusochsen!) «Was ist das?»

Kinderbücher verlangen doch wohl eine andere Illustrierung. Besonders wenn sie sich eine Vertiefung der Formenkenntnis zum Ziel setzen.

Im sauberen und klaren Text habe ich zu beanstanden, dass die Reisen der jungen Robbe und des kleinen Pinguins viel zu rasch vor sich gehen, dass sich der Verfasser zum Ausmalen der Einzelheit zu wenig Zeit lässt.

Bib und Jo sind zwar sehr sympathisch, die Geschichten sind sauber erzählt und modern illustriert, aber doch wohl nur recht erwachsenen Kindern zugänglich, deshalb:

bedingt empfohlen.

HP. Büchel

Vom 10. Jahre an

Viola Bayley, Abenteuer in Kaschmir. A. d. Engl., ill., 150 S., Halbleinen. KM ab 12. Styria, Graz, 1959. Fr. 7.30.

Zwei Geschwister verbringen ihre Ferien auf einem Wohnboot in Kaschmir. Zusammen mit ihrem Nachbarn, einem jungen Arzte und dessen Schwester, suchen sie des Arztes Vater, der eine bedeutsame Entdeckung gemacht hat, die zum Wohl oder zum Fluch der Menschheit werden kann. In der Einsamkeit des indischen Hochlandes will dieser entscheiden, ob er die Entdeckung vernichten will oder nicht. Schon haben sich geschäftstüchtige Leute hinter den alten Wissenschaftler gemacht, die nur den Riesenerfolg in finanzieller Hinsicht sehen. In abenteuerlicher Hetze gelingt es unsern erwähnten Freunden, gemäss dem Willen des alten Arztes, das Produkt zu vernichten.

Die Geschichte ist sehr spannend erzählt; geschickt eingeflochten sind Naturschilderungen dieses schönen indischen Berglandes mit seinen vielen Seen, den grandiosen Ausblicken und den ärmlichen Menschen. Wenn wir das Buch trotzdem nicht vorbehaltlos empfehlen können, so liegt es erstens am Unbehagen über die Erfindung, die wir als unglaublich würdig empfinden, zweitens am unsorgfältigen Drucke und am groben Papier.

Alfred Burren

Bedingt empfohlen.

Chipperfield, Kasso. A. d. Engl., ill., 160 S., Halbleinen. KM ab 12. Ueberreuter, Wien, 1959. Fr. 8.05.

Das Schicksal dieses aussergewöhnlichen Hundes ist vom englischen Erzähler J. Chipperfield sehr schön gezeichnet worden. Zuerst zeigt er uns den Räuber: Von Tier und Mensch gleichermaßen gefürchtet, beherrscht er ein ausgedehntes Revier.

Mit unendlicher Geduld und Liebe gelingt es dem jungen Bauern, Kasso an sich und seinen Hof zu gewöhnen, ihm die grosse Angst vor den Menschen zu nehmen. Er lehrt ihn sogar, die Schafe, vordem des Hundes liebste Jagdbeute, zu bewachen.

Im dritten Buche erleben wir die Wandlung zum Blindenhund. Kasso wird der vortrefflichste Führer seines im Kriege erblindeten Herrn. Wir vernehmen, wie die beiden auf abgelegenen Pfaden wochenlang durch Südwestengland wandern, beide aufeinander angewiesen und die Prüfung bestehend.

Englische Moor- und wilde Berglandschaften geben einen prächtigen Rahmen zu diesen feinen Schilderungen ab.

G. Amblers 15 ganzseitige Tierzeichnungen sind eine wertvolle Bereicherung des Buches.

Wenn mir auch viele menschliche Denkvorgänge beim Hunde fraglich erscheinen, möchte ich das Buch doch allen Tierfreunden

sehr empfehlen.

R. Studer

Ebba Edskog, Karin findet den Weg. A. d. Schwed. übers. von Martha Niggli. Ill., 234 S., Leinen. KM ab 12. Friedrich Reinhardt, Basel, 1959. Fr. 9.50.

Die Vollwaise Karin, die soeben das Realexamen bestanden hat, übernimmt in einem schwedischen Dorf den Kaufladen ihrer verstorbenen Großtante. Sie plant, bei der neuen Eisenbahnstation eine Filiale zu eröffnen und glaubt, für diesen Plan im jungen Lehrer einen treuen Kameraden zu finden. Dieser will sie überreden, das Geschäft zu vermieten und mit ihm in die Stadt zu ziehen. Karin sieht aber, dass dies nicht der richtige Weg für sie ist. Nach einem Autounfall findet sie zu ihrem Jugendfreund Torsten zurück, mit dem sie ihre Zukunft aufbauen kann.

Die gesunde Entwicklung dieses aufrechten und heimat-treuen Mädchens verfolgt man mit Spannung und Anteilnahme. Gleichzeitig erlebt man auch nordländische Bräuche und Feste. Das Buch wird vor allem junge Mädchen sehr ansprechen. Bemerkenswert sind auch die einfachen Zeichnungen von Martha Bertina und der gut leserliche Druck.

Empfohlen.

Paul Rauber

René Gardi, Mit Rucksack, Zelt und Kochtopf. 5. Auflage. Bearbeitet und erweitert von Bruno Knobel. Ill. von Hans Beutler, Willy Gardi und Hans Thöni. 164 S., Halbleinen. KM ab 12. H. R. Sauerländer, Aarau, 1959. Fr. 7.80.

Die neue Auflage des bekannten Wanderbuches (14.-17. Tausend) unterscheidet sich im wesentlichen nicht sehr stark von der vierten aus dem Jahre 1947. In vielen Einzelheiten dagegen ist die Hand des Bearbeiters zu spüren: der Stoff ist anders angeordnet, indem die elementar auf die Praxis hinzielenden Kapitel an den Anfang, die lehrhaften Kapitel über die hohe Schule des Wanderns (Kochen im Freien, Kartenlesen und Kompasskunde, Himmelskunde, Wetterkunde, Erste Hilfe) an den Schluss gestellt wurden. Aus manchen kleinen Änderungen ist eine Anpassung an Veränderungen in Material (Plastic, Skiausrüstung), Wandertechniken (Kapitel über Autostop) und Sportbetrieb (Abfahrtsport im Skifahren mit Skilift-Benützung), Orientierungsläufen mit gründlicher Kompasskenntnis, Koch- und Essgewohnheiten (Holzkohle als Feuerungsmittel, Lebensmittellösungen) zu spüren.

Die instruktiven Zeichnungen sind in vielen Fällen feiner und stilistisch einheitlicher geworden, und das Titelbild wurde neu gestaltet.

Das Bändchen ist jedenfalls nach wie vor das Wanderbuch, aus dem jedermann die mannigfaltigsten Anregungen zu sinnvoller Freizeitgestaltung in der Natur schöpfen kann. Am höchsten zu schätzen ist der klare Wille, den jungen Menschen zu Einfachheit und schöpferischer Tätigkeit zu erziehen.

Sehr empfohlen.

Rohrer

Silvia Gut, Der Kasperli ist da! Fünf Kasperlistücke für Buben und Mädchen. Sammlung: Selbst zu machen, Heft 29. 16 S., geheftet. KM ab 10, ev. früher. Schweizer Jugend, Solothurn, 1959. Fr. 1.-.

Diese fünf kurzen Kasperlistücke («Die Klapperschlange», «Das verhexte Buchenholz», «Der Fasnachtstanz», «St. Niklaus und sein Eselchen» und «Vom wahrhaftigen Kasperli») bringen viele heitere Stunden in die Kinderstube. Sie enthalten das, was Buben und Mädchen vom «Kasperli» erwarten. Auf der innern Umschlagseite gibt die Verfasserin ein paar Hinweise, auf was man beim Kasperlspielen achten muss. Paul Rauber

Empfohlen.

Fritz Haas, Orgetia. Ein Schauspiel aus der Helvetierzeit. Jugendborn-Sammlung, Heft 114. 48 S., geheftet. KM ab 10. H. R. Sauerländer, Aarau, 1959. Fr. 1.75.

Wir besitzen wenige lebensnahe Zeugnisse aus der Helvetierzeit. Die Archäologie kann und muss noch viele Rätsel lösen; sie liefert aber nur das Material, das in immer neuen Versuchen kombiniert und mit Leben erfüllt werden muss. Das Spiel «Orgetia» ist so ein Versuch und muss als solcher schon prinzipiell gewürdigt werden. Es bringt nichts neues, lässt aber einige Fragmente helvetischen Lebens nach Bibrakte lebendig und für Kinder verständlich aufleben.

Der Stoff «Helvetier» ist dem Schulpensum der zehnjährigen Kinder zugewiesen. Mit Kindern dieses Alters wird das Schauspiel «Orgetia» mit Vorteil gelesen. Wo Ältere die Hauptrollen übernehmen können, ist es als Bühnenstück eher denkbar, denn einige Rollen sind recht anspruchsvoll. Ein einfaches Wörterverzeichnis am Schluss gibt den Kindern alle nötigen Erklärungen.

Besonders als Begleitstoff zur Heimatkunde empfohlen.

Hugo Maler

Heinrich Jeanjour, Merkwürdige Gespenstergeschichten. Ill., 221 S., Halbleinen. KM ab 12. K. Thienemann, Stuttgart, 1959. Fr. 8.95.

Im Autorenverzeichnis dieser Geschichten finden wir lauter Namen von Rang. Es figurieren da neben Wilhelm Hauff und E. A. Poe auch Heinrich von Kleist, Friedrich Hebbel u. a. Dazwischen sind Volksmärchen aus der ganzen Welt eingestreut.

Es ist ein Buch zum Vorlesen und Erzählen. Die Häufung der Absonderlichkeiten und Gruseleien wirkt auf den kindlichen Leser ermüdend und spannungsvermindernd. Dazu fällt die Lektüre der oft seltsam gewundenen Originaltexte nicht leicht.

Ausgezeichnete, zugunsten des Stimmungsmässigen vereinfachende Illustrationen bereichern das vergnügliche Buch auf das schönste.

Elisabeth Bühler

Empfohlen.

Paul Jenny, Jack und Cliff, die Abenteurer. Eine Lausbubengeschichte. Ill. von Maja von Arx. 195 S., Pappband. KM ab 12. H. R. Sauerländer, Aarau, 1958. Fr. 8.95.

Erzählt wird hier in bemerkenswert guter, flüssiger Sprache und mit einem köstlich trockenen Humor.

Die Handlung folgt dem üblichen Schema der Lausbubengeschichten, wie das seit «Tom Sawyer» und «Tante Frieda» üblich ist. Da gibt es die zwei Lausbuben und den verhin-derten Lausbub, den seine Mutter zuletzt doch freigegeben muss, die strengen und engen Erwachsenen und die günstigen Situationen in Schule, Elternhaus und in der Freizeit, welche die Lausbuben herausfordern. Durch diese Gefilde bewegt sich

der Verfasser mit bemerkenswertem sprachlichem Können, jedenfalls so, dass seine jugendlichen Leser sicher gefesselt und unterhalten werden.

Es ist tatsächlich auch so, wie der «Waschzettel» besagt, dass diese Lausbuben in selbstverständlicher, unaufdringlicher Weise übrigens, mitfühlend, kameradschaftlich und hilfsbereit sind. Das ist in einem Buch, in dem viel gelacht und notgedrungen auch verlacht wird, doch etwas, das besonders erwähnt zu werden verdient.

Das Buch weist nun aber u. E. doch eine wesentliche Schwäche auf, denn viele Situationen erscheinen als unwahrscheinlich und konstruiert. In unserer Wirklichkeit fällt man nicht durch das Innere des Kirchturms hinunter und wird gerettet, indem man zufälligerweise das Glockenseil zu fassen kriegt; 14-jährigen wird es auch nicht gelingen, einen Brandstifter und zum Morden entschlossenen Gesellen mehrmals auf die hier geschilderte Weise ausser Gefecht zu setzen. Die Beispiele liessen sich vermehren.

Das Buch ist darum, trotz seiner vorzüglichen Aufmachung, kein Volltreffer.

Dr. Rudolf Sandmeier

Bedingt empfohlen.

James Krüss, **Mein Urgrossvater und ich**. Ill., 248 S., Leinen. KM ab 12. Friedrich Oetinger, Hamburg, 1959. Fr. 10.85.

Ist es nicht wunderbarlich, wenn der Urgrossvater und der zehnjährige Urenkel ihre Zeit mit *Dichten* zubringen? Und was dabei herauskommt! Einiges erinnert an Morgensterns Galgenlieder. Der ältere der beiden erzählt aber auch gern Geschichten, und die sind wirklich überaus phantasievoll und spassig. Das ganze Buch bietet eine Menge lustigen Vorlesestoffes, und alles darin steht irgendwie in Beziehung zu Problemen der Sprache, seien dies Fragen der Grammatik, der Stilistik, der Wortkunde, des Reims, des Erzählens o. a. m. Durch das ganze Buch ziehen sich originelle Zeichnungen, die vortrefflich zu den Texten passen. Ein Blick ins Buch lässt leicht den Inhalt erahnen.

Obwohl ein zehnjähriger Junge die Hauptrolle spielen hilft, eignet sich wohl für Schweizer Kinder dies Buch erst vom 12. Altersjahre an. Es verlangt eine gewisse sprachliche Reife, ein bisschen überlegenen Abstand von der «schweren deutschen Sprache». Das Ganze ist aber so freimütig lustig aufgebaut, dass es sicher auch Erwachsenen Freude bereiten kann.

Empfohlen.

Hugo Maler

R. Lal Singh, E. Lownsbey, **Geschenk des Dschungels**. A. d. Engl. Ill. von Klaus Brunner. 199 S., Leinen. KM ab 11 oder 12. Rascher, Zürich, 1959. Fr. 9.80.

Die Geschichte spielt zur Hauptsache auf einem Hofe am Rande des indischen Dschungels. Eines Tages findet die Bäuerin im Dschungel ein Tigerbaby und schenkt es ihrem zwölfjährigen Sohne Bim zum Geburtstag. Das Junge wächst unter der Pflege Bims und seiner Mutter zu einem prächtigen Königstiger heran. Zwischen Bim und Hira, dem Tiger, bildet sich eine Freundschaft, wie sie unter Menschen nicht schöner sein könnte. Zu diesem Freundschaftsbunde gehören noch ein Affe und eine Katze. Eine alte Wahrsagerin hetzt die Dorfbewohner gegen Bims Familie auf und prophezeit Unglück, wenn der Tiger dem Dschungel nicht zurückgegeben werde. Bims Grossvater, der den Dschungel kennt wie kein anderer, beweist durch eine mutige Tat, dass ihr Gott Krischna stärker ist als die bösen Geister des Dschungels. – Je grösser Hira wird, umso stärker wird der angeborene Trieb nach der Freiheit des Dschungels, und eines Tages ist der Tiger verschwunden. Erst nach Wochen erfährt Bim das Glück, seinen Freund zurück zu gewinnen, leider nur für kurze Zeit. Der Dschungel ruft wieder, mit unwiderstehlicher Macht.

Das Buch ist in einfacher, gepflegter Sprache geschrieben. Menschen und Tiere handeln lebenswahr. Papier und Druck sind sehr gut.

E. Schütz

Sehr empfohlen.

Adolf Maurer, **Der Flötenfritz**. Stern-Reihe, Band 6. 78 S., Pappband. KM ab 10. Evangelischer Verlag, Zollikon, 1959. Fr. 2.90.

Dieser Neudruck enthält die Geschichte von Fritz Huber, der für das Flötenspielen begeistert ist. Er löst damit nicht bei allen Leuten eitel Freude aus. Er wird aber für sein Unternehmen vom Lehrer ermuntert. Später kann er richtigen Unterricht geniessen. Als Laufbursche eines Schuhmachers hilft er seiner Mutter verdienen. Dem Lehrer und dem im Spital weilenden Schuhmacher Hirzel bereitet er mit einem Ständchen viel Freude.

Das munter geschriebene Bändchen wird auch in dieser Neuauflage wieder viele Freunde finden. Die Illustrationen von Klaus Brunner wirken etwas hart.

Paul Rauber

Empfohlen.

K. G. Meise, **Menschen meistern ihr Schicksal**. Von Forschern und Künstlern. Ill., 213 S., Halbleinen. KM ab 12. Österreichischer Bundesverlag, Wien, 1959. Fr. 10.35.

Der junge Leser lernt in diesem Buch wichtige Begebenheiten aus dem Leben von sieben Forschern und Künstlern kennen. Alle strahlen Mut, Ausdauer und Opferbereitschaft aus, ohne die es wohl keine menschliche Grösse geben kann. Die einzelnen Geschichten sind flüssig geschrieben und geben ein gutes Bild der sieben Menschen, welche ihr Schicksal gemeistert haben. Obschon ich diese gekürzte Art der Lebensbilder nicht sehr schätze, komme ich doch zur Überzeugung, dass sie Knaben und Mädchen vom 12. Jahre an, die nicht allzu grosse Leseratten sind, gute Dienste leisten können.

Bedingt empfohlen.

M. Hutterli-Wybrecht

Elisabeth Nau, **Seit Jahrtausenden begehrt**. Die Geschichte des Geldes. Reich illustriert, 80 S., Halbleinen. KM ab 12. Franckh'sche Verlagsanstalt, Stuttgart, 1959. Fr. 7.80.

Keine Folge von sensationellen Abenteuern und Verbrechen um Geld und Geldeswert, sondern eine knapp gefasste, sachlich gehaltene, vorzüglich illustrierte Kulturgeschichte des Geldes (vor allem in Deutschland). Besonders geeignet für Münzensammler und zu Schülervorträgen. Wohl eher für grössere Schul- und Jugendbibliotheken. Beilage: 10 000 Mark aus dem Jahr 1922.

Rohrer

Empfohlen.

Monique Peyrouton, **Flug nach Réunion**. Ill., 151 S., Halbleinen. KM ab 12. Ueberreuter, Wien, 1959. Fr. 7.80.

Ein Jugendbuch, in dem das Schicksal eines Kindes zur Sprache kommt, das es scheinbar «gut» hat. Seine Mutter und auch der Stiefvater, der nett zu dem einzigen Sohn seiner Frau ist, gewähren ihm alles, was er will; er hat sogar ein eigenes Landhaus zur Verfügung. Was ihm aber eigentlich fehlt, das ist neben der elterlichen Liebe ein geschwisterlicher Kamerad. – Wie der kleine Gerd denselben findet, sei hier nicht verraten. Übersehen wollen wir auch einige kleine Unwahrscheinlichkeiten, wie zum Beispiel die abenteuerliche Reise des Hundes von Paris nach Réunion. Die Grundhaltung des Buches ist echt, und deshalb wird es sicher den jungen Leser auch beeindrucken und ihm gefallen.

Alf. Burren

Es sei deshalb ohne weiteres empfohlen.

Otto Schaufelberger, **Kopf hoch, Gabriel**. Erzählung aus dem Zürcher Oberland. Ill. von W. E. Bär. 171 S., Halbleinen. KM ab 10. Orell Füssli, Zürich, 1958. Fr. 9.90.

Gabriel, der ungewöhnlich feinfühlig, empfindsame, künstlerisch begabte Bub mit dem ungewöhnlichen Namen, kommt nach dem Tode seines Vaters zu Verwandten in einem kleinen Bergbauernheimetli im obersten Zürcher Oberland. Er ist weder bei der derben Base, noch beim verknöcherten alten Lehrer, noch bei den neidischen Schulkameraden willkommen und hat deshalb schwer mit dem Heimweh zu kämpfen. Aber auch einige gute Freunde gewinnt er bald; vor allem der junge

Stellvertreter des erkrankten Lehrers kommt im rechten Augenblick, um ihn vor der Verzweiflung zu bewahren. Wie Gabriel unter seinem Schutz in der harten Schule des Lebens innerlich erstarkt und seine besten Kräfte entfaltet, das ist schlicht und natürlich, mit viel Liebe zu den Menschen und zur Natur und einer gründlichen Kenntnis des Bergbauern-daseins erzählt. Mag die Sprache auch zuweilen etwas papieren klingen, so ist doch der Erlebnisgehalt des warmherzigen Buches so gross, dass wir es für Knaben und Mädchen ab 10 Jahren gerne empfehlen. *Dr. Trudi Weder-Greiner*
Empfohlen.

Ingvad Svinnsaas, Abenteuer einer Luchsfamilie. Zwei Jungen erleben die Wildmark. A. d. Norweg. Ill., 80 S., Halbleinen. KM ab 10. Hermann Schaffstein, Köln, 1959. Fr. 5.20.

Der Untertitel «Zwei Jungen erleben die Wildmark» erweckt den Eindruck, dass uns hier die Abenteuer von Buben erzählt werden sollen. Die Buben nehmen aber nur den kleineren Teil der Erzählung für sich in Anspruch, indem wir in erster Linie das Leben einer Luchsfamilie verfolgen können: Das Überstehen des harten Nordwinters, die Geburt der drei Jungen und deren Aufzucht bis zum Einbrechen des neuen Winters. Zufällig finden die beiden Bauernbuben in den Bergen die Höhle mit den jungen Luchsen während der Abwesenheit der Luchsin, nehmen zwei von den drei Tieren, die ihnen junge Katzen zu sein scheinen, nach Hause, versuchen dann aber nach der Aufklärung durch die naturschützerisch gesinnten Eltern, die Jungen der Luchsmutter wieder zuzuführen. Dies gelingt. Gleichzeitig reisst ein streunender Hund im Gebirge mehrere Schafe. Die gerissenen Schafe werden schliesslich von der Luchsfamilie angegriffen, worauf eine Treibjagd gegen die an den Spuren erkannten Luchse einsetzt. Der Hund wird aber beim Schafreissen ertappt, womit die Unschuld der Luchse erwiesen ist. Auf die Fährte der Katzen geraten, wird der streuende Hund von der Luchsmutter totgebissen. Die Bauern geben die Jagd auf, der Luchs wechselt das Revier.

Das ganze Buch ist aus dem Naturschutzgedanken heraus geschrieben: Jedes Tier hat das Recht auf sein Leben. Es gibt weder nützliche noch schädliche Tiere, sondern jedes Tier lebt in den ihm vorgezeichneten Bahnen.

Eine Menge von guten Tierbeobachtungen wird geboten, die durch die graphisch zwar gut wirkenden Illustrationen sachlich nicht unterstützt werden. *W. Geissbühler*

Empfohlen.

E. Unnerstad, Pfeif-Larssons Segelfahrt. Ill., 179 S., Halbleinen. KM ab 12. Gundert, Hannover, 1959. Fr. 7.80.

Fünf Geschwister von der 16jährigen Dessi angeführt, dürfen auf einem Segelboot vier Wochen Ferien verbringen. Die inselreiche Küste Schwedens bietet ihnen eine Fülle von lustigen und ersten Abenteuer. Die Kinder lernen sich behaupten, sie teilen Freud und Leid miteinander. Nach der Fahrt ist es ihnen bewusst, dass Segeln kein Spiel ist, dass ein solches Unternehmen den ganzen Mann und gute Zusammenarbeit erfordert.

Das Buch ist aus dem Schwedischen übersetzt. Die Federzeichnungen passen sich gut der fröhlichen und unterhaltsamen Geschichte an. *M. Hutterli-Wybrecht*

Empfohlen.

Jules Verne, Herr über die Welt. Neu bearbeitet von L. Fergg-Frowein. 168 S., Leinen. K ab 12. Ehrenwirth, München, 1959. Fr. 7.80.

Im Gebiet des Grossen Eyry, einem Berg im Appalachen-gebirge, ist es nicht mehr geheuer. In der Nacht schiessen Flammengarben in die Höhe, Dampf- und Rauchwolken wirbeln empor. Die in der Umgebung wohnenden Menschen glauben an einen Vulkanausbruch und werden von einer Panik ergriffen. Etwas später taucht auf den Strassen um Philadelphia ein merkwürdiges Gefährt auf, das auch den vollkommensten Autos an Geschwindigkeit überlegen ist. An-

schliessend erscheint auf verschiedenen amerikanischen Gewässern ein unbekanntes Wasserfahrzeug. Jedesmal, wenn man es zu erwischen glaubt, versinkt es im Wasser. Oberinspektor Strock von der Washingtoner Polizei geht diesen Erscheinungen auf die Spur. Er findet heraus, dass es sich jedesmal um ein und dasselbe Fahrzeug handelt, und dass sich dieses sowohl zu Land, im Wasser wie auch in der Luft fortbewegen kann.

Diese für Jules Verne typische Utopie behandelt einen Gegenstand, den die Menschheit bis heute in dieser Zusammensetzung noch nicht erfunden hat. Obschon es nicht Vernes beste Erzählung ist, wird sie doch manchen Buben in ihren Bann ziehen. *Paul Rauber*

Empfohlen.

Jörg Zoller, Der verbotene See. 2. Auflage. Ill. von Armin Bruggisser. 160 S., Leinen. KM ab 11. Rex, Luzern, 1959. Fr. 9.80.

Das Buch führt uns ins mittelalterliche Luzern. Mitten zwischen wackern Bürgern, würdigen Zunftmeistern, zwischen Wächtern und Jägern, Hexen und Spitzbuben leben die beiden Helden des Buches, zwei muntere Buben. Neugierig lassen sie nicht locker, bis sie die grausige Sage von Pontius Pilatus und vom verbotenen See erfahren haben. Der Krienbach überflutet die Stadt, rächt einen Frevel an den abergläubischen Menschen und bringt auch Meister Martin, den Vater der zwei Buben, um Gesundheit und Sprache. Heilung für den tapfern Mann schenkt nur die Teufelszunge, ein Heilkraut, das ausgerechnet am Pilatus-See wächst. Trotzdem der Rat der Stadt dies jedem Sterblichen bei schwerster Strafe verboten hat, nehmen die zwei Buben den langen und gefährlichen Weg unter die Füsse. Wie sie trotz allem hinaufkommen, dem hässlichen Pankraz in die Hände fallen, entkommen und kurz vor der Stadt doch noch erwischt werden, das erzählt Jörg Zoller spannend und mit viel Atmosphäre.

Sein wichtigstes Anliegen bringt der Verfasser am Schluss der Erzählung: Den erfolgreichen Kampf des jungen Leutpriesters gegen den finstern Aberglauben und die einsichtslose Sturheit einzelner Zeitgenossen. *H. P. Büchel*

Empfohlen.

Vom 13. Jahre an

B. Bartos-Höppner, Kosaken gegen Kutschum-Khan. 302 S., Leinen. KM ab 14. K. Thienemann, Stuttgart, 1959. Fr. 11.20.

Zur Zeit Iwans des Schrecklichen eroberte der Kosak Jermak Timosejewitsch im Dienste des mächtigen Geschlechts der Stroganows das Land vom Ural bis zum Irtysch. Dies war der Beginn der Eroberung Sibiriens.

Unter den Kosaken befindet sich der 15jährige Mitja. Schon von klein auf war er erfüllt von einer Sehnsucht nach der Fremde; er wollte etwas Richtiges, Grosses erleben. Auf dem Kriegszug, der Jahre dauert, erlebt er viel Furchtbares, aber auch Schönes. Er hat stets Gelegenheit, sich als Samariter nützlich zu machen. Nicht nur die rauen Krieger sind ihm herzlich zugetan; auch die Leser der abenteuerlichen Geschichten schliessen den Jüngling in ihr Herz.

Auch Jermak, der Anführer, der von seinen Kosaken sowohl gefürchtet als auch geliebt wird, verdient unsere volle Sympathie. In dem rauen Krieger schlägt ein warmes Herz. Sein Tod – er ertrank im Irtysch – tut einem aufrichtig leid.

Die Verfasserin hat einen flüssigen, wohlthuenden Stil.

Empfohlen.

E. Schütz

Lily Biermer, Der Himmel gehört Ursula. 12. Tausend. Ill. von Jacques Schedler. 183 S., Leinen. M ab 13. Benziger, Einsiedeln, 1958. Fr. 8.90.

Der Werdegang der jungen Ursula, ihre Sehnsüchte und ihre Pläne sind auf ein Ziel, welches viel Arbeit und Ausdauer

voraussetzt. Sie möchte den strengen Beruf einer Stewardess erlernen. Wie Ursula ihre Aufgabe meistert, wird von der Autorin in natürlicher Art und ohne Übertreibungen des Schönen und Unangenehmen geschildert. Die anmutigen Zeichnungen vervollständigen den guten Eindruck, den dieses Buch hinterlässt. *M. Hutterli-Wybrecht*
Empfohlen.

Richard Blackmore, Das Tal der Verfeimten. Ill., 240 S., Halbleinen. KM ab 13. Carl Überreuter, Wien, 1959. Fr. 10.10.

Das vorliegende Buch lässt uns einen Abschnitt von etwa zwanzig Jahren (1670–1690) der Überwindung des Absolutismus erleben. Im zerklüfteten Südwesten Englands hausen die Grafen Doone als Raubritter. Selbst der König wagt nicht, gegen sie ernsthaft vorzugehen.

Auf einem benachbarten Freihof wächst der junge John Ridd heran, der später einmal die Frevler vertreiben wird.

John zeichnet sich aus durch ungewöhnliche Körperkraft, Gutmütigkeit, Rechtssinn und Treue. Im Verlaufe der Jahre gelingt es ihm, vom Freibauern zum geadelten Sir John Ridd aufzusteigen. In Lorna Doone findet er das Mädchen seiner Wahl und bleibt ihr unwandelbar treu, trotz widrigster Umstände. Nach der Vertreibung der Raubritter kann das Volk einer geordneteren, ruhigeren Zeit entgegenblicken.

Das recht umfangreiche Buch vermittelt dem Leser ein getreues Bild jener Zeit. Stil und Ausdrucksweise gemahnen zeitweise an die Romantik (der Verfasser lebte von 1825–1900). Hingegen sind die Charaktere psychologisch gut gezeichnet, und die Handlung geht ihren klaren Weg, trotz gelegentlicher Weitschweifigkeiten. Es scheint mir wertvoll, dass es eine für das Land so bedeutsame Zeit lebendig machen kann. Geschichtlich interessierte Mittelschüler (und Schülerinnen) ab 13 Jahren werden es gerne lesen, und es sei ihnen empfohlen. *Fritz Ferndriger*

Fritz Brunner, Erika und der Vagabund. Ill. von Klaus Brunner. 56 S., kartoniert. KM ab 14. Schweizer Jugend, Solothurn, 1958. Fr. 2.35.

Unbedachte und leichtfertige Äusserungen dreier Mädchen bringen einen harmlosen Vagabunden ins Gefängnis. Im einen der Mädchen arbeitet die Schuld und lässt es reifer werden. Monate später hat es Gelegenheit, für den inzwischen Frei gelassenen einzustehen und ihm zu helfen.

Die warmherzig erzählte Geschichte eignet sich besonders als kleines Geschenk für besinnliche junge Mädchen. Für Bibliotheken (kartoniert!) weniger geeignet. *Rohrer*
Empfohlen.

Miep Diekmann, Die Boote von Brakkeput. A. d. Holländ., ill., 144 S., Halbleinen. KM ab 13. Westermann, Braunschweig, 1959.

Matthias, der Sohn eines Plantagebesitzers, lebt mit seinen Eltern auf der Insel Caruca. Zu seinem Geburtstag bekommt der Knabe ein richtiges Segelboot. Mit ihm erforscht er eine geheimnisvolle Felseninsel vor der heimatischen Bucht und entdeckt dort einen kranken Flüchtling aus dem Gefängnis. Er pflegt ihn unter grossen Schwierigkeiten und in aller Heimlichkeit. Schliesslich muss der Fremde weiterfliehen, sonst wird er entdeckt. Weil Matthias genau weiss, dass die Neger ihre Boote nicht entbehren können, schenkt er dem Mann sein eigenes, geliebtes Schiff. Der Abschied wird für beide schwer. Matthias spürt aber, dass das Glück, einem andern Menschen geholfen zu haben, wertvoller ist als der Besitz des schönsten Segelbootes.

Die Geschichte fesselt von der ersten bis zur letzten Seite, und zwar durch die wundersame Stimmung, die über dem Ganzen liegt. Der Autor hat es meisterhaft verstanden, auch die verhaltenen Gedanken und Empfindungen so zu gestalten, dass sie eingesponnen werden in das Geheimnis der Boote von Brakkeput.

Die feinen Zeichnungen von Helena Baison fügen sich harmonisch in die Stimmung der Geschichte ein.

Sehr empfohlen.

Peter Schuler

Erich Dolezal, Die Astronauten. Ill. von Kurt Röschl. 171 S., Halbleinen. KM ab 13. Österreichischer Bundesverl., Wien, 1959. Fr. 7.80.

Die Geschichte beginnt im Gasthaus zur alten Erde. Das Gasthaus befindet sich auf dem Mars, in einer der fünf gebauten Städte, deren Bewohner in einer künstlichen Atmosphäre leben. Die Bewohner sind ehemalige Erdenbürger und Pioniere des Raumfluges. Der Mars bedeutet für sie vor allem Ausgangspunkt zu noch fernerer Planeten unseres Sonnensystems. So wird der Leser auf kleineren und grösseren Vorstössen in den Weltraum sowohl mit den menschlichen Begebenheiten unter der Besatzung wie mit den physikalischen Erscheinungen in Spannung gehalten. Ein mitfliegender Reporter, der viele Fragen an die Wissenschaftler und Techniker richtet, setzt durch deren Antworten den Leser in Kenntnis physikalischer Eigenschaften des Weltraumes. Sympathisch wirkt der mitgeführte Hund, der sich seinen sicheren Instinkt bewahrt, meldetechnische Unzulänglichkeiten wettmacht und damit die Vollkommenheit menschlichen Vermögens in Klammern setzt. Das Buch ist sparsam aber sauber illustriert. *W. Hutterli*
Empfohlen.

Edward Fenton, Die Goldenen Türen. Eine Florentiner Geschichte. A. d. Engl., ill. von Gunter Böhmer. 280 S., Leinen. KM ab 13. Herder, Freiburg i. B., 1959. Fr. 11.20.

Zwei Kinder eines Filmstarehepaares, welche vorübergehend in Florenz weilen, schliessen Freundschaft mit einem einheimischen Gassenjungen und erleben dadurch die Stadt auf besonders intensive Weise. Sie werden überdies in die Affäre eines Bilderdiebstahls verwickelt, leisten Polizei, Wissenschaft und Filmindustrie gute Dienste und verlassen schliesslich die liebgewonnene Stadt mit der Überzeugung, Florenz sei die Stadt ihres Lebens geworden.

Man fragt sich bei der Lektüre, was das Buch eigentlich will. Es will offenbar für die Schönheiten der alten Stadt und für die Liebesswürdigkeit seiner Bewohner begeistern. Es will ferner unterhalten und nebenbei noch am Rande die Lehre anbringen, dass ein Film eine ernste Sache sei und viel Einsatz und Arbeit verlange, aber alles bleibt an der Oberfläche kleben. Es besteht kein geordneter Aufbau in der Geschichte. Deshalb bleibt sie trotz der Themenfülle spannungslos. Wo Gemüthafes zum Worte kommen sollte, wird sie sentimental, und statt ehrlicher Charakterisierung bringt sie lauter Clichés.

Die Übersetzung ist ungepflegt und verwendet allzuvielen aus der Gassensprache. Allein die Illustrationen sind ausgezeichnet und verstehen es, mit geringen Mitteln Stimmung und Lokalkolorit wiederzugeben.

Als Lesefutter für Nimmersatte ab 13 *Elisabeth Bühler*
bedingt empfohlen.

Sophie Gasser, Martina in Not. Ill., 158 S., Halbleinen. M ab 13, Österreichischer Bundesverlag, Wien, 1959. Fr. 7.80.

Martina ist ein «unverstandenes» junges Mädchen. Sie hat kein eigentliches Zuhause. Ihre Eltern leben getrennt, ihre Mutter arbeitet im Büro und hat selten für Martina Zeit. Ihre Freundin Olly trägt auch viel Schweres durch ihr junges Leben. Ihre Mutter ist zur Trinkerin geworden, da sie von Ollys Vater verlassen wurde und nun mit dem Kinde allein im Leben steht. Dies sind nur zwei Schicksale, kurz beschrieben aus der Fülle von mehreren. So schwarz die Ausichten auf ein schöneres Dasein der beiden Mädchen auch sein mögen, sie hellen sich im Laufe der Geschichte erstaunlich schnell auf bis zum glücklichen Ende. Das wirkliche Leben geht andere Wege. Was wir unseren jungen Mädchen geben wollen, ist wahres Leben und nicht eine schwarz-weiße Malerei voller unwahrer Sentimentalität. Schade um die relativ guten Zeichnungen. *M. Hutterli-Wybrecht*

Nicht empfohlen.

Lise Gast, Jungsein ist schwer. Ein Buch für junge Mädchen. 219 S., Halbleinen, M ab 14. Loewes Verlag Ferdinand Carl, Stuttgart, 1959. Fr. 7.80.

Die 18jährige Gisa hat mit dem Problem zu kämpfen, mit welchem sich jeder junge Mensch auseinandersetzen muss: Selbständigwerden! Dass dies nicht schmerzlos geschehen kann, liegt zum Teil an den besondern Umständen (Stiefvater, älterer Stiefbruder, berufstätige Mutter), zum Teil in der Natur der Sache.

Das Buch möchte eine Hilfe sein für junge Mädchen, die beim Lesen erkennen (sollen), dass ihr Fall kein Einzelfall ist, dass ihr Problem gar keines mehr ist, wenn sie versuchen, sich nicht nur erwachsen zu geben, sondern es tatsächlich zu sein. Zugleich möchte das Buch Eltern, vor allem Mütter darauf aufmerksam machen, dass ihre im Übergangsalter schwierigen Kinder nicht Sonderfälle sind, und dass es in der Hauptsache darum geht, Gelegenheiten zu schaffen, da der Jugendliche – der als Erwachsener genommen wird – «auspacken» kann wie ein Kind.

Bei der Lektüre taucht einem immerhin die Frage auf, ob das Halbstarkentum aller Schattierungen bloss dadurch überwunden werden kann, dass jemand bereit ist zuzuhören und von ferne zu leiten.

Es setzt dies immerhin die Bereitschaft voraus, sich mitteilen zu wollen und leiten zu lassen. Und wie weit all dieses Bemühen Stückwerk bleiben wird, weil als letzte Instanz (nach Buch) die menschliche Hilfe gilt, wäre ein weiterer Punkt zur Diskussion über den erzieherischen Wert dieses Buches, das immerhin *Annemarie Geissbühler-Lanz* bedingt empfohlen sei.

Hanne Holm, Viel Wirbel um Astrid. Eine Erzählung für junge Mädchen. Ill., 172 S., Leinen. M ab 13. Hermann Schaffstein, Köln, 1959. Fr. 7.80.

Wir begrüßen es, wenn eine Autorin ein neues Gebiet beackert, besonders, wenn es mit Sachkenntnis geschieht, wie im vorliegenden Fall. Das neue Gebiet ist hier der Wirbel um eine Miss Norwegen-Wahl und die anschliessende Wahl der Miss Universum in Amerika.

Sei es nun der Aufstieg zur Miss, zum Filmstern, zur Ski-meisterin – diese Bücher haben alle etwas gemeinsam: der lange, eigentlich kritisch zu beleuchtende Weg zum ersehnten Ruhm ist breit und ausführlich geschildert. Die junge Leserin wird sich begeistern, der Erwachsene wartet auf das sichere Ende: Abkehr und Umkehr. Sie kommen, auf wenig Seiten. Es gibt ja auch nicht viel zu schildern, weil das Wesentliche fehlt: echte, selber durchdachte Umkehr, die durch einen Reifungsprozess erfolgt, nicht durch Zwang, Zufall, andere Menschen.

Gewiss, das Buch von Hanne Holm versucht, diese Gefahren zu vermeiden, der ganze Aufstieg des Mädchens wird leicht ironisch geschildert, der Rummel wird kritisiert. Deshalb bedingt empfohlen. *Walter Dettwiler*

Herbert Kaufmann, Die Stadt unter dem Wüstensand. Ill., 213 S., Pappband. KM ab 13. Styria, Graz, 1957. Fr. 6.–.

Die verschwundene Wüstenstadt Ghana wird gesucht. Zwei gänzlich verschiedene Equipen sind dazu ausgezogen. Eine findet die Grabstätte der letzten Könige, die andere die gesuchte Stadt selber. Diese Gruppe aber steht unter dem Kommando eines verbrecherischen Raubgräbers. Bevor jedoch Schätze gefördert werden, ist die Wüstenpolizei zur Stelle. Sie befreit Entführte, verhaftet Helfershelfer und lässt den Rädelführer per Flugzeug entkommen!

Guter Bau der Geschichte, sehr anschauliche Schilderung der Wüstenlandschaften und -menschen und interessante Ein-

blicke in Geschichte und Geographie Afrikas zeichnen das Büchlein aus. Das Vorsatzblatt trägt eine genaue Karte mit den Orten der Handlung. Die Federzeichnungen sind reichlich grob. *Hugo Maler*

Empfohlen.

Heinrich Klier, Feuer in der Nacht. Ein Peter Mayr-Buch. Ill., 215 S., Leinen. KM ab 14. Österreichischer Bundesverlag, Wien, 1959. Fr. 10.85.

Ein geschichtlicher Roman aus der napoleonischen Zeit, der uns ins Tirol versetzt. Mit den einfachen Bauern und Wirtsleuten aus den Tälern erleben wir die spannungsgeladene Zeit der Befreiung aus napoleonischer Herrschaft. Der Held unserer Geschichte, Peter Mayr, endet wegen seiner Wahrheitsliebe dort, wo sich auch das Schicksal Andreas Hofers erfüllt hat.

Das Buch bringt zeitweise erschreckende Parallelen zum ungarischen Aufstand von 1956, so in den Gesprächen der verratenen Tiroler, die sich von Europa im Stich gelassen wähnen (und es auch sind!).

Für reifere Jugendliche und auch für Erwachsene sei dieser flüssig geschriebene und mit packenden Linolschnitten versehene Roman *Alfr. Burren* empfohlen.

Fred Lane, Durch die wilden Kimberleys. Auf Patrouillenritt mit der Australischen Polizei. A. d. Amerik. von Edith Gradmann. 274 S., Halbleinen. KM ab 13. Albert Müller, Rüslikon, 1959. Fr. 11.80.

Im Kimberley-Distrikt, einem dünn bevölkerten Gras- und Buschland im Nordwesten Australiens, ist ein Mord geschehen. Die drei Verbrecher werden von einer berittenen Polizeipatrouille verfolgt. Zwei Jünglinge – die Helden der Geschichte – dürfen mitreiten: Dave, der Sohn des Sergeanten und dessen Neffe Glen Hamilton aus San Franzisko, das verwöhnte, vorlaute und großsprecherische Söhnlein reicher Eltern. An die Verfolger werden gewaltige körperliche Anforderungen gestellt. Die Hitze, der Durst, die langen Ritte, der Schlafmangel setzen ihnen arg zu. Die Verbrecher haben es vor allem den Rauchsignalen – einer Art Buschtelegraph – zu verdanken, dass sie ihren Verfolgern während Wochen immer wieder entweichen.

Das Buch ist einfach und spannend geschrieben. Ein besonderer Wert liegt darin, dass man aus den Gesprächen viel Interessantes aus der Geschichte Australiens, dem Pflanzen- und Tierreich erfährt, sowie über die Lebensweise der Ureinwohner und der Farmer. *E. Schütz*

Empfohlen.

Palle Lauring, Ulf der Wiking. A. d. Dän. Ill. von Hans Deiningner. 161 S., Halbleinen. KM ab 13. Herold, Stuttgart, 1959. Fr. 8.95.

Ulf der Wiking ist der Sohn eines Gaufürsten, der sich grosses Ansehen und grossen Reichtum durch seine Raubzüge gegen England erworben hat. Von einer solchen Fahrt kehrt Vater Arne nicht mehr zurück, und der noch junge Ulf wird Träger und Erbe des berühmten Schwertes, des roten Hirschs. Nun beginnt für den jungen Erben eine lange Zeit der Bewährung. Wilde Kämpfe werden ausgefochten, in denen das Glück nicht immer auf Seite des Helden steht. Ulf verliert sein umstrittenes Schwert. Trotzdem lässt er den Mut nicht sinken, er bleibt sich und seiner Sippschaft treu, und am Schluss darf Ulf der Wiking sein Erbe, den roten Hirsch, aus der Hand seiner Schwester empfangen. Dem guten Buche ist ein Anhang über die historischen Grundlagen der Erzählung beigegeben. *M. Hutterli-Wybrecht*

Empfohlen.

Die hier besprochenen Jugendbücher werden in der Regel von mindestens zwei Mitarbeitern unabhängig voneinander gelesen und beurteilt. Die Besprechungen werden erst nach Vergleich und erzielter Übereinstimmung veröffentlicht.

Korrespondenzen betreffend Jugendbücher und Rezensionsexemplare im Doppel sind erbeten an: *Heinrich Rohrer*, Werkgasse 58, Bern-Bümpliz.

L'ECOLE BERNOISE

Vingt-deuxième Conférence internationale
de l'instruction publique

Genève, 1959

(Fin)

**Recommandation aux ministères de l'Instruction
publique concernant les mesures destinées à faciliter le
recrutement et la formation des cadres techniques et
scientifiques***Mesures d'ordre pédagogique*

22. Il convient de tout mettre en œuvre pour multiplier les institutions capables d'assurer la formation de cadres techniques et scientifiques, qu'il s'agisse d'établissements d'enseignement du second degré ou d'établissements d'enseignement supérieur; il faut également s'efforcer d'augmenter le nombre des places disponibles dans les établissements déjà existants, tout en veillant à ce que cet accroissement n'entraîne pas un abaissement du niveau des études.

23. Pour être complet, tout système d'enseignement doit, en plus des moyens destinés à former des chercheurs et des ingénieurs, comporter la création, à l'intention des techniciens et des ouvriers spécialisés, de cours et de diplômes dont la valeur soit pleinement reconnue dans la profession.

24. Dans toute la mesure du possible, les établissements de formation des cadres techniques et scientifiques devront être répartis rationnellement sur l'ensemble du territoire; dans le cas d'enseignements spécialisés, il convient de tenir compte des caractéristiques de la production des régions où seront situés ces établissements.

25. Dans toute la mesure du possible, la formation des cadres techniques et scientifiques doit se faire dans la langue nationale, qui seule permet à la masse et aux travailleurs l'accès aux éléments essentiels des sciences et de la technique.

26. Le progrès scientifique, d'une part, et les perfectionnements et innovations en matière de techniques de production, d'autre part, exigent une spécialisation croissante dans les enseignements techniques et dans les diplômes; toutefois, il convient d'éviter tout excès de spécialisation, surtout à l'échelon moyen de la formation, à la fois pour répondre à certaines exigences d'ordre pédagogique et pour faciliter ultérieurement le passage d'une activité professionnelle à l'autre.

27. Pour satisfaire aux besoins en matière de cadres techniques et scientifiques, il ne suffit pas de multiplier les cours spéciaux; il faut créer des sections complètes, des départements ou, éventuellement, des facultés.

28. Outre la formation spécialisée qu'assurent les cycles réguliers d'études, il convient d'encourager la création, à l'issue de ces cycles, d'études de spécialisation plus poussée aux niveaux postsecondaire et postuniversitaire, ainsi que l'introduction d'un doctorat technique.

29. En vue d'améliorer la formation des cadres techniques et scientifiques et de la rendre plus efficace, il conviendrait d'associer davantage la pratique à la théorie en accordant plus d'attention aux travaux pratiques dans les entreprises industrielles, les labora-

toires et les instituts de recherche tout en multipliant les cours supérieurs de physique et de mathématiques.

30. La pénurie de cadres techniques et scientifiques exerce une influence défavorable sur le recrutement des maîtres chargés de la formation de ces cadres; des mesures sérieuses s'imposent pour attirer ou retenir dans l'enseignement les techniciens, les ingénieurs et les chercheurs tentés par les conditions plus avantageuses qui leur sont faites dans la production et pour orienter vers l'enseignement et la recherche une proportion suffisante des meilleurs élèves de l'un ou l'autre sexe issus de l'enseignement du second degré ou de l'enseignement supérieur.

31. Parmi les mesures pouvant contribuer à accroître le nombre des maîtres qualifiés, notamment de ceux qui se consacrent uniquement à l'enseignement, on peut signaler les facilités propres à élargir le recrutement et à assurer la formation du personnel de l'enseignement du second degré et de l'enseignement supérieur, l'adoption de traitements suffisants, une reconnaissance accrue de la valeur et de l'importance du travail du maître et l'amélioration de la sécurité sociale du corps enseignant; en dehors du personnel engagé à titre permanent, il peut être utile de confier des enseignements à temps partiel aux membres des cadres de la production et de la recherche.

32. Des cours de perfectionnement sont en général nécessaires pour tenir le personnel au courant des progrès réalisés dans le domaine des sciences et de la technique et dans les méthodes de démonstration et d'enseignement qui leur conviennent.

33. Afin d'assurer la formation des cadres techniques et scientifiques qu'exige la vie moderne, il est souhaitable que les établissements d'enseignement technique supérieur et les universités puissent disposer de moyens de travail scientifique avancé et de moyens de recherche qui attirent le personnel enseignant, les étudiants et les chercheurs diplômés, grâce à l'installation de laboratoires dotés d'un équipement scientifique et technique perfectionné et de bibliothèques scientifiques et techniques.

34. Afin d'accroître, dès l'école primaire, l'intérêt des élèves pour les études techniques et scientifiques, il convient d'utiliser des méthodes actives propres à développer chez eux l'esprit expérimental.

35. Il convient de réserver la place qui leur est due aux mathématiques et aux sciences dans les plans d'études de l'école primaire et de l'école secondaire, mais aussi de consacrer le temps nécessaire aux exercices et travaux pratiques, aux travaux de laboratoire, aux travaux manuels et agricoles, etc.

36. Le développement toujours plus rapide des sciences et de la technique exige que le matériel utilisé dans les écoles soit adéquat et tenu à jour; il devrait y avoir collaboration constante entre maîtres et hommes de science dans leurs recherches pour concevoir et développer le matériel et les installations nécessaires à la compréhension des notions scientifiques de base dans l'enseignement du second degré et dans l'enseignement

supérieur; il est à noter que les techniques de diffusion collective (radio, télévision, cinéma, etc.) peuvent contribuer largement à informer la jeunesse et à éveiller son intérêt pour les carrières scientifiques et techniques.

37. Il y a tout intérêt à établir, au sein de l'enseignement primaire et des enseignements postprimaires, un service d'orientation scolaire opérant en liaison avec le service d'orientation professionnelle, car ces deux services sont appelés à jouer un rôle de plus en plus important dans le dépistage et la sélection des futurs cadres techniques et scientifiques; là où il n'existe pas de services d'orientation à proprement parler, les maîtres devraient avoir la possibilité de s'initier aux techniques qui peuvent être utilisées avec succès pour assurer l'orientation scolaire et professionnelle de leurs élèves.

38. Pour orienter les élèves et les parents dans leur choix des études et des professions, il conviendrait de rédiger des guides traitant des études secondaires et supérieures, des conditions requises pour les entreprendre et des débouchés auxquels elles conduisent.

39. La structure du système scolaire doit permettre d'éviter que le choix de la section d'études préparant à telle ou telle profession se décide trop tôt; on y parviendra notamment par la création d'un cycle d'orientation au seuil de l'enseignement du second degré.

40. Au moment où l'on s'efforce d'intensifier la formation spécialisée des futurs cadres techniques et scientifiques, il convient d'accorder l'importance nécessaire, dans la préparation de ces cadres, aux disciplines de culture générale et à tout ce qui peut contribuer à cultiver l'esprit.

41. Il importe d'offrir aux travailleurs qui exercent déjà une profession toutes les facilités (notamment sous forme de stages rémunérés) pour qu'ils puissent entreprendre des études techniques ou scientifiques de niveau secondaire ou supérieur leur permettant d'accéder aux fonctions dévolues aux cadres.

42. Au nombre des méthodes de l'enseignement à temps partiel destiné aux travailleurs, les cours du soir portant sur des sujets techniques et scientifiques ont joué et continueront à jouer un certain rôle; cependant, dans bien des cas, l'ampleur et la complexité de la technique moderne exigent une formation technique et scientifique pour laquelle les cours du soir ne sauraient suffire.

43. Il convient de signaler l'efficacité du système selon lequel les employeurs accordent à certains de leurs travailleurs des congés payés pendant une partie de la semaine pour leur permettre d'assister à des cours techniques et scientifiques à temps partiel; une autre façon de procéder consisterait à bloquer en un ou plusieurs congés le même nombre de jours de congé pour permettre aux intéressés de suivre leurs cours dans de meilleures conditions.

44. Il convient de signaler également le système qui consiste à grouper l'instruction théorique dans des établissements d'enseignement technique, et la formation pratique reconnue dans des entreprises; ce système comprend normalement des périodes d'égale durée consacrées alternativement à la formation pratique et à l'instruction théorique, l'une et l'autre étant soigneusement coordonnées et contrôlées; il est courant que les intéressés soient rémunérés, pendant toute la durée de leur préparation, par les entreprises responsables de leur formation pratique.

45. Des cours par correspondance, éventuellement complétés par les moyens audio-visuels appropriés (radio, télévision, cinéma, etc.) peuvent aider efficacement les travailleurs qui désirent perfectionner leurs connaissances techniques ou scientifiques en vue d'accéder à un poste supérieur.

46. L'accès à l'enseignement supérieur et à l'université devrait être accordé non seulement aux diplômés de l'enseignement général du second degré, mais aussi, moyennant un stage de préparation ou un examen d'admission, aux diplômés de l'enseignement technique du second degré et aux travailleurs en cours d'emploi.

47. D'une manière générale, toute mesure destinée à faciliter la formation générale et le perfectionnement des travailleurs en cours d'emploi, enrichissement qui intéresse les entreprises aussi bien que les travailleurs eux-mêmes, doit être considérée comme une contribution indirecte à la formation des cadres techniques et scientifiques et, de ce fait, mérite d'être fortement encouragée.

48. Il convient d'offrir des facilités aux personnes ayant fait des études secondaires ou supérieures de caractère non technique qui désireraient compléter leur formation en vue d'occuper un emploi dans un secteur technique ou scientifique.

Aide sociale

49. L'octroi de bourses ou de subsides pour les frais d'études et d'entretien constitue un des moyens les plus efficaces d'accroître le nombre des candidats aux études techniques et scientifiques.

50. Il est hautement souhaitable que le montant des frais d'inscription et de scolarité soit aussi réduit que possible et que les étudiants de condition modeste puissent en être exonérés d'une façon directe ou indirecte; l'idéal, en ce qui concerne l'enseignement public, demeure la gratuité totale de tous les types d'études à tous les degrés.

51. La généralisation du système des foyers d'étudiants avec internat constitue une des meilleures solutions au problème du logement, au même titre que la généralisation des restaurants scolaires ou universitaires permet de résoudre le problème d'une alimentation saine et économique.

52. Parmi les moyens qui peuvent également contribuer à élargir la base du recrutement des futurs cadres techniques et scientifiques, les autorités responsables devraient considérer la possibilité d'accorder aux étudiants et aux stagiaires des réductions sur le prix des

Für
formschöne Brillen
zu

FRAU **SPEK** OPTIK
Zeughausgasse 5, Bern

moyens de transport, et de les faire bénéficier de mesures de sécurité sociale telles que la gratuité des soins médicaux, les séjours de vacances gratuits ou à prix réduit, etc.

53. Les offres de travail rémunéré compatible avec les études et s'effectuant, de préférence, sous forme de stage complémentaire aux cours peuvent être considérées comme une forme d'aide sociale à laquelle il serait souhaitable de recourir; il conviendrait également de prendre toute mesure nécessaire pour éviter, de la part des employeurs, toute possibilité d'abus en matière de travail ou de rémunération des étudiants.

54. Des organismes gouvernementaux ou privés devraient être chargés d'aider les jeunes diplômés à trouver un emploi et de faciliter leurs débuts dans le métier ou la profession; pour sauvegarder les intérêts de l'industrie comme ceux des diplômés, il conviendrait de veiller à ce que ces derniers soient toujours engagés et employés à un niveau correspondant à leurs compétences.

55. Dans les pays où les jeunes diplômés sont affectés dans les régions où leur concours est considéré comme le plus utile, il devra être tenu compte de leurs préférences, de leur lieu d'origine, de leurs conditions de famille, etc.; un système qui mérite d'être généralisé est la répartition des jeunes diplômés en fonction des offres de travail dont la liste est dressée sous la responsabilité des écoles techniques et des universités, et ce pour autant que les intéressés n'ont pas pu trouver un emploi par leurs propres moyens.

56. Parmi les mesures qui peuvent favoriser les débuts dans le métier ou la profession, il convient de signaler: les avances ou prêts d'honneur, qui permettent de faire face aux frais d'installation; le contrôle discret de l'accueil réservé aux jeunes diplômés dans l'entreprise où ils débutent; l'organisation, dans les contrées où les cadres sont fréquemment formés à l'étranger, d'un système de placement et d'aide à leur retour dans leur pays, etc.

Coopération internationale

57. Il y a lieu d'intensifier, dans le cadre de l'assistance technique, le développement de la formation des cadres techniques et scientifiques sous forme d'aide permettant l'ouverture de nouvelles institutions, l'agrandissement des établissements existants, etc.

58. Dans certains cas, plusieurs pays auront tout avantage à mettre en commun leurs moyens pour créer des établissements techniques ou scientifiques régionaux et, éventuellement, des écoles normales techniques régionales.

59. Même dans le cas des pays les moins favorisés, l'envoi de spécialistes et d'étudiants à l'étranger continue à s'imposer car, si l'effort financier requis peut paraître peu compatible avec les ressources du pays, il est néanmoins indispensable à son développement; en l'occurrence, comme dans l'application de tout autre moyen auquel on peut avoir recours pour former rapidement des cadres techniques et scientifiques, les difficultés de financement peuvent se résoudre partiellement dans le cadre de l'assistance technique.

60. Il importe d'adopter des moyens spéciaux pour procurer du matériel scientifique moderne aux laboratoires des pays où il fait défaut.

61. Les organisations internationales, régionales ou nationales dont le programme d'activités prévoit l'envoi d'experts en mission se doivent d'accorder une attention particulière aux demandes qui leur sont faites pour obtenir le détachement de spécialistes ou de professeurs en vue de la formation des cadres techniques et scientifiques; il serait indispensable que les experts désignés aient une bonne connaissance des caractères et des besoins du pays auquel ils sont affectés.

62. Il convient d'encourager les initiatives prises par diverses organisations internationales, régionales ou nationales, tant gouvernementales que privées, en vue d'accroître le nombre des bourses qui permettent à de jeunes cadres techniques ou scientifiques, soit de faire ou parfaire leurs études à l'étranger, soit d'y effectuer des stages pratiques en rapport avec leur formation.

63. L'échange international d'administrateurs scolaires, de techniciens et de professeurs chargés d'enseigner les disciplines techniques et scientifiques contribue également à améliorer la préparation des futurs cadres; il présente une grande importance du point de vue de la compréhension et de l'entente entre les peuples.

A L'ETRANGER

Australie. *Ecoles «compréhensives».* Les écoles secondaires connues sous le nom d'écoles «compréhensives» sont des écoles mixtes créées avant tout dans les districts ruraux où elles offrent une grande diversité de cours: programmes de type académique, de type technique pour garçons et filles, programmes d'enseignement ménager pour filles, de type commercial pour garçons et filles, etc. Dans les villes, les écoles secondaires ont tendance à avoir un caractère plus académique que les autres écoles de la même circonscription. Toutefois presque toutes les écoles secondaires offrent quelques enseignements pratiques pour les garçons et pour les filles, et c'est la coutume que tous les élèves suivent un de ces enseignements à un certain moment. BIE

DIVERS

Société suisse de travail manuel et de réforme scolaire

La SSTMRS vient de nous remettre le programme des cours qu'elle organise en juillet et en août 1960 à Bâle. Parmi les quarante cours annoncés, d'une durée de une à quatre semaines, deux figurent en français dans la liste:

31. Entraînement aux méthodes actives, degré inférieur. Chef de cours: M^{lle} Lilly Vuille, Neuchâtel. 11-23 juillet.
32. Entraînement aux méthodes actives, degrés moyen et supérieur. Chef de cours: M. Edgar Savary, Jouxens VD. 11-23 juillet.

Tous les autres cours, annoncés en allemand (pédagogie, langues maternelle et étrangères, technique du dessin, dessin au tableau noir, jeu, table à sable, chant scolaire, biologie, rotin, enseignement aux différents degrés, physique, chimie, cartonnage, menuiserie, etc.), sont certainement accessibles aussi aux instituteurs de la Suisse romande. Les collègues qui pourraient s'y intéresser voudront bien demander le programme complet à M. J. Wahrenberger, à Rorschach, et le prospectus à la Direction de l'instruction publique, qui recevra aussi les inscriptions jusqu'au 15 avril prochain.

Stella Jurensis

L'assemblée générale de Vieille-Stella aura lieu à Delémont, le samedi 2 avril 1960 à 15 heures, au Restaurant St-Georges (et non au «Central», comme nous l'avons annoncé précédemment).

Nous savons que les Stelliens y viendront en grand nombre. La réunion est importante: la «Commission des Sept» y rapportera sur la tâche qui lui avait été confiée lors de l'assemblée du printemps 1958. Ce sera à vous, amis stelliens, de décider, en dernier ressort, de l'existence et de l'avenir de Stella. Aussi comptons-nous sur vous tous, car nous avons besoin, dans la circonstance présente, de l'appui de tous nos membres.

Venez donc à Delémont le 2 avril prochain. Venez-y nombreux. (Pourquoi une telle rencontre ne serait-elle pas l'occasion de joyeuses et sympathiques «Réunions de séries»?)

Nous comptons sur vous.

Le comité

Statistiques sur la presse quotidienne et périodique

Il existe dans le monde quelque 30 000 publications, dont 8000 paraissent quotidiennement et 22 000 ont une autre périodicité. Parmi les quotidiens, les deux tiers paraissent le matin, leur tirage global pouvant être évalué à 250 millions d'exemplaires, soit 92 exemplaires par mille habitants. Quant aux périodiques non quotidiens, ils tirent à environ 200 millions d'exemplaires, soit 72 par mille habitants.

Ces chiffres sont tirés d'une nouvelle étude statistique de l'Unesco, réalisée grâce à des sondages méthodiques effectués par l'Organisation internationale dans 146 pays. Intitulée: *Statistiques sur les quotidiens et autres périodiques*, la brochure comprend quatre parties: les publications d'intérêt général quotidiennes ou non; les périodiques spécialisés; des suggestions quant à la définition et au classement des publications; enfin une série de tableaux statistiques illustrant en détail les sujets de l'enquête.

On y apprend, par exemple, qu'un tiers des publications (quotidiennes ou non) paraissent en Europe (y compris l'URSS), un tiers en Amérique du Nord et l'autre tiers dans le reste du monde. Pour les quotidiens, l'Europe (URSS comprise) vient en tête avec environ la moitié du nombre total d'exemplaires, l'Amérique du Nord et le reste du monde se partageant en proportions à peu près égales l'autre moitié. En revanche, les proportions changent pour les publications non quotidiennes: 45% pour l'Europe et 45% pour l'Amérique du Nord, le reste du monde ne comptant que pour 10%.

Unesco

Magnifique succès du cours de ski du corps enseignant franc-montagnard

L'excellente initiative prise par le Comité de la section des Franches-Montagnes a été fort bien accueillie par M. Müllener, inspecteur cantonal de la gymnastique, qui, par sa compréhension et sa générosité, a permis l'organisation d'un cours de ski de deux jours.

Etant donné l'enneigement insuffisant dont jouissaient les Franches-Montagnes, les organisateurs prirent l'initiative de déplacer le cours aux Bugnegnets, sur les pentes de Chasseral. Vendredi matin, 13 février, six automobiles transportèrent aux Pontins une bonne vingtaine de participants. Répartis dans deux groupes, celui des super-champions, les «Niaka», et celui des avancés, les «perce-neige», instituteurs et institutrices furent initiés à la technique moderne du ski. Ils firent d'appréciables progrès sous la direction sympathique de Marcel Cattin, biennois d'adoption, mais franc-montagnard de cœur et d'esprit, secondé par Michel Aubry de Saignelégier. Le samedi, le cours fut inspecté par M. Lucien Bachmann de Bienne, membre du Comité de l'Association bernoise des maîtres de gymnastique, qui se déclara très satisfait du travail accompli.

Nous ne voudrions pas conclure sans remercier sincèrement nos instructeurs, M. Bachmann et surtout M. Müllener pour

le privilège qu'il a accordé au corps enseignant franc-montagnard. Tous les participants lui en sont reconnaissants et se recommandent pour l'année prochaine!

M. A.

† Dr h. c. Heinrich Hanselmann, professeur

En 1916, le professeur Hanselmann, alors chef de l'établissement de travail et d'observation «Steinmühle», fut nommé collaborateur de la Fondation suisse Pro Juventute. Secrétaire général de 1918 à 1923, il a développé progressivement l'activité de la Fondation qui s'était consacrée d'abord à la protection de la jeunesse menacée de tuberculose et il l'a étendue à tous les domaines de la prévoyance et de l'assistance juvéniles.

Sa profonde compréhension des nécessités et des souffrances humaines, que complétait une force de travail peu commune, lui a permis d'ouvrir de nouvelles voies dans le travail social et notamment dans les mesures de prévoyance ainsi que dans le domaine de la jeunesse handicapée intellectuellement et physiquement.

Ses larges vues, sa sagesse et son sens de l'humain lui ont inspiré de fécondes mesures en tant que secrétaire général; son inlassable dévouement, alors qu'il fut membre de la Commission de la Fondation de 1923 à sa mort, a été à la base d'inspirations et de conseils qui rendent son nom inséparable de l'histoire de notre œuvre suisse de protection de la jeunesse. La grande famille des collaborateurs de Pro Juventute rend un hommage de respect et de gratitude à cet éminent ami de la jeunesse.

E. Frei, conseiller national,
président de la Commission
de la Fondation

A. Ledermann,
secrétaire général de
Pro Juventute

BIBLIOGRAPHIE

Arno Stern, *Compréhension de l'Art enfantin*. Un volume de 84 pages, de la collection *Techniques de l'éducation artistique*, avec de nombreuses reproductions de dessins d'enfants. Editions Delachaux & Niestlé S. A., Neuchâtel. Fr. 4,75.

Dans les ouvrages précédents de cette collection, les auteurs ont attribué une importance majeure aux questions pratiques de l'éducation artistique. La courte description de l'art enfantin qui introduit «Aspects et Technique de la Peinture d'Enfants» – volume que nous avons déjà présenté à nos lecteurs – situe des problèmes primaires dont la connaissance prépare à la tâche de l'éducateur. Devenu un praticien en exercice, il se posera cependant des questions d'un ordre moins immédiat et il sera aise de trouver dans la présente étude l'aiguillon à ses recherches, voire une réponse à ses préoccupations. Ce livre de compréhension – plus que de théorie – est d'autant mieux approprié qu'il ne vise pas à lui imposer une optique déterminée et qu'il ne l'attire pas dans la voie des analystes. Il engage l'éducateur à tirer parti de sa position particulière pour explorer – parallèlement aux recherches de la psychologie – le monde enfantin auquel il a le privilège d'appartenir.

Table des matières: Découverte de l'art enfantin: L'art enfantin est différent de l'art adulte – Art préfiguratif – Où mène l'art préfiguratif. L'expression plastique est un langage. L'adulte et l'enfant qui peint: Liberté et éducation par l'art – L'expression artistique et ses répercussions – Le groupe et l'enfant.

Bestecke
von **Schäferer + Co**
Marktgasse 63, Bern



Für den naturkundlichen Unterricht

Lehrtafeln für Zoologie und Botanik «Jung – Koch – Quentell»

Botanische Tabellen «Haslinger»

Pilztabelle, Schädlingstabelle

Menschenkundliche Tabellen und Arbeitshefte

«Unser Körper»

Fliessendes Blutkreislaufmodell

Lebensgrosse anatomische Modelle aus Karton, einzelne Organe aufklappbar

Anatomische Modelle, künstliche Knochenpräparate

Bioplastische Unterrichtsmodelle

Meeresbiologische Präparate

ERNST INGOLD & CO, HERZOGENBUCHSEE

Das Spezialhaus für Schulbedarf

Telephon 063 - 5 11 03

Die meistverbreitete Liedersammlung für das **7. bis 10. Schuljahr** (in Abschlussklassen, Sekundar-, Real-, Bezirksschulen usw.) ist das

Schweizer Singbuch Oberstufe

Achte, unveränderte Auflage (**163. bis 212.** Tausend)

Herausgegeben von den Sekundarlehrer-Konferenzen der Kantone St. Gallen, Thurgau und Zürich

Verfasser: Jos. Feurer, Sam. Fisch und Rud. Schoch. **Inhalt:** 240 Lieder und Kanons, mit und ohne Instrumentalbegleitung, für ungebrochene und gebrochene Stimmen. Neben dem Deutschen sind auch die andern Landessprachen vertreten. **Illustrationen:** 4 ganzseitige Bilder von Schweizer Künstlern.

In solidem Leineneinband. Preis: Fr. 5.20 + Porto.

Bestellungen, auch für Ansichtssendungen, an

Verlag Schweizer Singbuch Oberstufe

G. Bunjes, Sekundarlehrer, Amriswil

Gepflegte Möbel und Wohnausstattungen

Polstermöbel

Vorhänge

E. Wagner, Bern

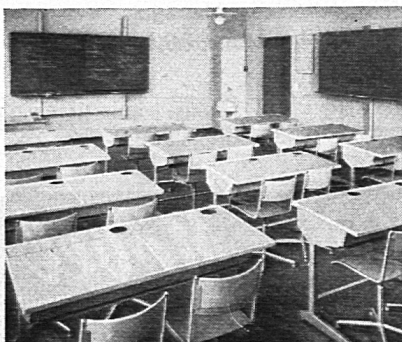
Kramgasse 6, Telephon 23470

Zu verkaufen

Brehms Tierleben

13 Bände, Preis Fr. 130.-

Adresse: Rob. Müller, dipl. Ing., Murtenstr. 46,
Biel, Telephon Privat 032 - 2 03 95, Geschäft
032 - 2 31 41



Schul-Mobiliar

Der kluge Mann baut vor . . .

heisst bekanntlich ein altes Sprichwort. Wer die unverwüstlichen BIGLA-Schulmöbel wählt, ist nicht nur gut bedient, sondern auf Jahre hinaus mit Qualitätsmöbeln versehen. Die überzeugend starke Konstruktion, ihre gediegene Form verbinden das Schöne mit dem Praktischen.

Kein Wunder, wenn sich unsere Schulmöbel immer grösserer Beliebtheit erfreuen. BIGLA verdient auch ihr Vertrauen.

Verlangen Sie jedenfalls unsere Spezial-Offerte, denn wir sind **preiswert**.

Bigler, Spichiger & Cie. AG Biglen (Bern) Telephon 031 - 68 62 21



INTERIEUR

auserwähltes **KUNSTHANDWERK**
Schmuck, Körbe



Nur Herrengasse 22, Bern, Telefon 2 01 74,
zwischen Casino und Münsterplatz

Arbeitsblätter

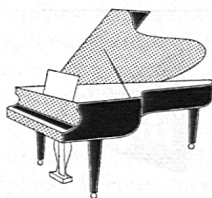
der Elementarlehrerkonferenz
des Kantons Zürich

Schmied / Hund / Schwalben / Storch /
Wasserfrosch / Hühner / Pferd / Tiere im
Garten / Geisshirt / Spaziergang / Holz /
Kornernte / Dampfschiff (8 Rp.)

Maikäfer / Bäume / SBB (15 Rp.)

Vertrieb: W. Zürcher, Lehrer,
Rütiweg 5, Rüschlikon ZH

Schuhe für alle von

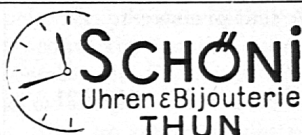


Klavierfachgeschäft
P. Wernli

Mitglied des Schweiz.
Verbandes Klavierfach-
leute und -stimmer

Reparaturen, Stimmungen
Flügel, Cembali, Pianos, Spinette
Miete auch mit Kaufrecht, günstige Teilzahlungen

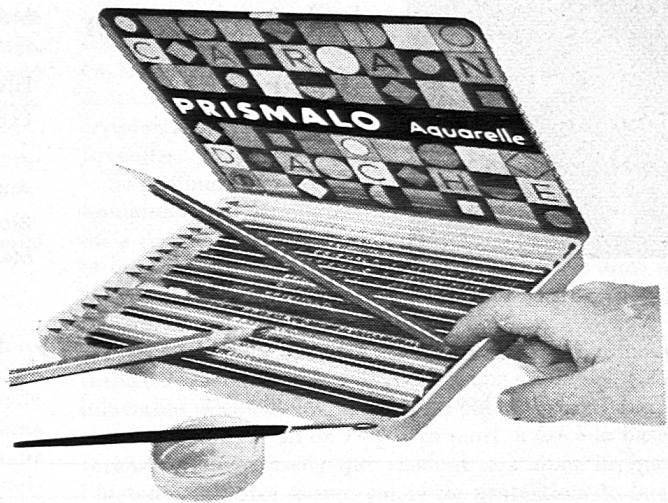
Wylersstrasse 15, Bern, Tel. 8 52 37



Omega-Uhren
Allein-Vertretung
auf dem Platze Thun
Bälliz 36

PRISMALO-Schulsortiment

mit 18 neu zusammengestellten Farben



gestattet unbeschränkte Mischungsmöglichkeiten

CARAN D'ACHE

die idealen Farbstifte
für die Gestaltung feingliedriger Motive!

Hallenschwimmbad-Sommerleist

Bern · Maulbeerstrasse 14 · Telefon 2 86 39

Grosse Schwimmhalle
Lehrschwimmbecken

Für Schulklassen
Anmeldung notwendig
Wassertemperaturen
Sommer und Winter 22°
Luft 28°

Türkischbad · Sauna
Kur- und Heilbäder jeder Art
Unterwasser-Strahlmassage
Fangopackungen · Elektr. Schwitzbäder
Bestrahlungen · Massagen
Wannenbäder
Sanovac-Vacuum-Massage
Vapozone-Gesichtspflege

Wir suchen für ein
12-jähriges, sehr
«bringes» liebes und
anhängliches Büblein
einen

Pflegeplatz

Offerten bitte unter
Chiffre P 1580 R an
Publicitas Burgdorf.

Bieri-Möbel
seit 1912 gediegen, preiswert
Fabrik in **RUBIGEN** 7/Bern
In Interlaken: Jungfraustrasse



Realschule Liestal

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1960/61 (19. April 1960) oder baldmöglichst ist an der Realschule Liestal die Stelle eines

Reallehrers

mathematisch-naturwissenschaftlicher
Richtung mit Hauptpensum in Biologie –
Turnen erwünscht –

neu zu besetzen.

Bedingungen: Mittellehrerdiplom mit mindestens sechs Semestern Universitätsstudium.

Besoldung: Fr. 12 800.– bis 17 400.– (Familienzulage Fr. 228.–) zuzüglich Ortszulage Fr. 1300.– für Verheiratete, Fr. 1000.– für Ledige plus 7 % Teuerungszulagen.

Der Beitritt zur staatlichen Pensionskasse ist obligatorisch.

Handschriftliche Anmeldungen mit Lebenslauf, Studien- und evtl. Tätigkeitsausweisen und Arztzeugnis sind bis **spätestens am 26. März 1960** an den Präsidenten der Realschulpflege Liestal, Herrn Dr. Hugo Stöcklin, zu richten.

Realschulpflege Liestal

L'Ecole de langue française de Berne

engagerait pour l'année scolaire 1960/1961 un

maître auxiliaire d'allemand

(14 heures d'enseignement hebdomadaire)

Les intéressés voudront bien présenter leurs offres de service (en joignant références et prétentions de salaire) à M. E. Ducret, président de la SELF, Bremgarten BE. Délai d'inscription: 26 mars 1960.

Heilpädagogisch

interessierte **Lehrerin** (oder **Lehrer**) findet – nicht leichten – aber dankbaren Aufgabenkreis in unserem Erziehungsheim (für sog. «schwer-erziehbare» Knaben).

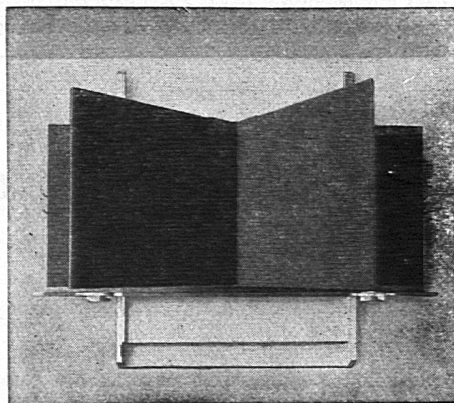
Auf kommenden Frühling, spätestens aber auf den Herbst 1960 ist die Stelle an unserer Unterklasse (1.–4. Schuljahr, ca. 12–14 Schüler) neu zu besetzen. Es handelt sich nicht nur um die Schularbeit, sondern auch um – allerdings sehr beschränkte – Mitarbeit neben der Schule (Freizeitbeschäftigung).

Die Ferien entsprechen der öffentlichen Schule, die Mehrarbeit wird im Lohn gebührend berücksichtigt.

Verheiratete Lehrer wohnen extern, ledige Lehrkräfte erhalten Kost und Logis im Heim. Frohmütige, hilfsbereite, wenn möglich musikalisch begabte und sportlich bewegliche Lehrerinnen oder Lehrer, welche Freude haben könnten an der Gemeinschaftsarbeit eines Erziehungsheimes, sollen sich vorerst einmal bei uns erkundigen. Wir erteilen gerne eingehend Auskunft.

Kantonales Erziehungsheim Klosterfichten Basel

Telephon 061 - 46 00 10



Alle Systeme Beratung kostenlos
gegründet 1911

Magazinweg 12 Telephon 2 25 33

F. Stucki, Bern Wandtafelfabrik

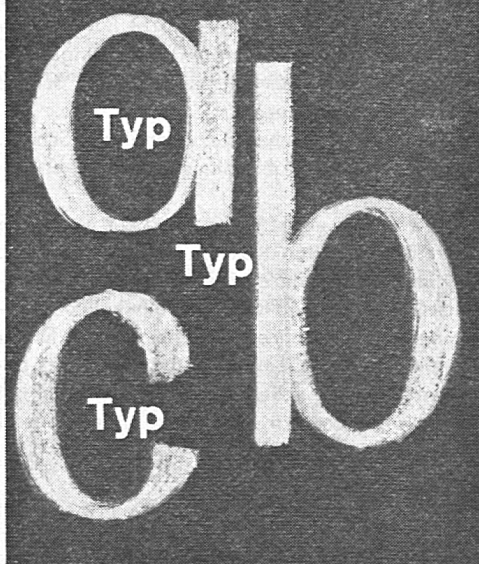
Ausstopfen von Tieren und Vögeln
für Schulzwecke. Lidern roher Felle.
**Anfertigung moderner
Pelzwaren.**

**ZOOL. PRÄPARATORIUM
M. LAYRITZ**

Biel 7, Dählenweg 15

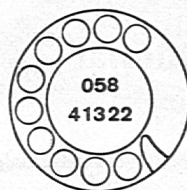


Für jeden Unterricht das geeignete Wandtafel-Modell!



Die neuzeitlichen palorgrünen oder schiefer-schwarzen Palor-Wandtafeln sind mit dem kratzfesten Eternit-Dauerschreibbelag versehen. Er ist angenehm zu beschreiben mit allen Sorten von Kreiden und Farben. Für die Qualität der Palor-Tafeln leisten wir **10 Jahre Garantie**.

Die ganze Wandtafelanlage kann auf unsichtbaren Führungsschienen, je nach Typ um 50–65 cm vertikal verschoben werden. Wir liefern eine Reihe von Modellen in drei verschiedenen Grundtypen a, b und c **für alle Unterrichtsformen**. Verlangen Sie unverbindlich Kostenvoranschläge und Prospekte sowie Referenzen.



Schulmöbel und Wandtafeln

Palor AG, Niederurnen GL / Tel. (058) 4 13 22
Verkaufsstellen in Basel, Lausanne, Olten
und Chiasso
Technisches Büro in Rheineck SG.

Mon petit livre de français (3. verbesserte Auflage)

Einfaches Lehrbüchlein für Primarschulen. Preis Fr. 2.80 mit Mengenrabatt. Zu beziehen beim Verfasser: **Fr. Schütz, Lehrer, Langenthal**.

Diplôme intercantonal romand pour l'enseignement du français à l'étranger

Cette année, les examens auront lieu aux dates suivantes:

les épreuves écrites: les 6 et 7 mai 1960
les épreuves orales: les 3 et 4 juin 1960

Le lieu où se tiendront les examens sera fixé après le délai d'inscription.

Demander les renseignements et adresser les inscriptions avant le 31 mars 1960 au Département de l'instruction publique et des cultes du canton de Vaud, service de l'enseignement secondaire, Lausanne.

Pour obtenir le règlement-programme, prière de joindre 30 ct. en timbres-poste.



wirtschaftlich
zuverlässig
technisch voran
preislich vorteilhaft

der bekannte Schweizer Qualitätsbrenner gebaut für höchste Anforderungen.

Wir beraten Sie gerne und unverbindlich.

ELCO-Oelfeuerungen AG, Bern

Allmendstrasse 1

Telephon 031 - 8 93 20 und 8 20 11

Primarschule Thürnen BL

Zufolge Trennung der bisherigen Gesamtschule suchen wir auf den 22. August 1960 (nach den Sommerferien) einen

Lehrer

für die Unterstufe, 1. bis 3. Klasse

Die Besoldung ist gesetzlich geregelt. Auswärtige Dienstjahre werden nach dem 22. Altersjahr voll angerechnet. Auf den genannten Zeitpunkt wird ein neues Schulhaus bezogen.

Anmeldungen mit den üblichen Ausweisen und Angabe über die bisherige Tätigkeit sind bis zum 24. März 1960 an die Schulpflege Thürnen zu richten.

Thürnen, den 2. März 1960

Schulpflege Thürnen BL